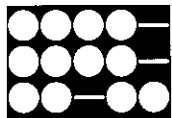


Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

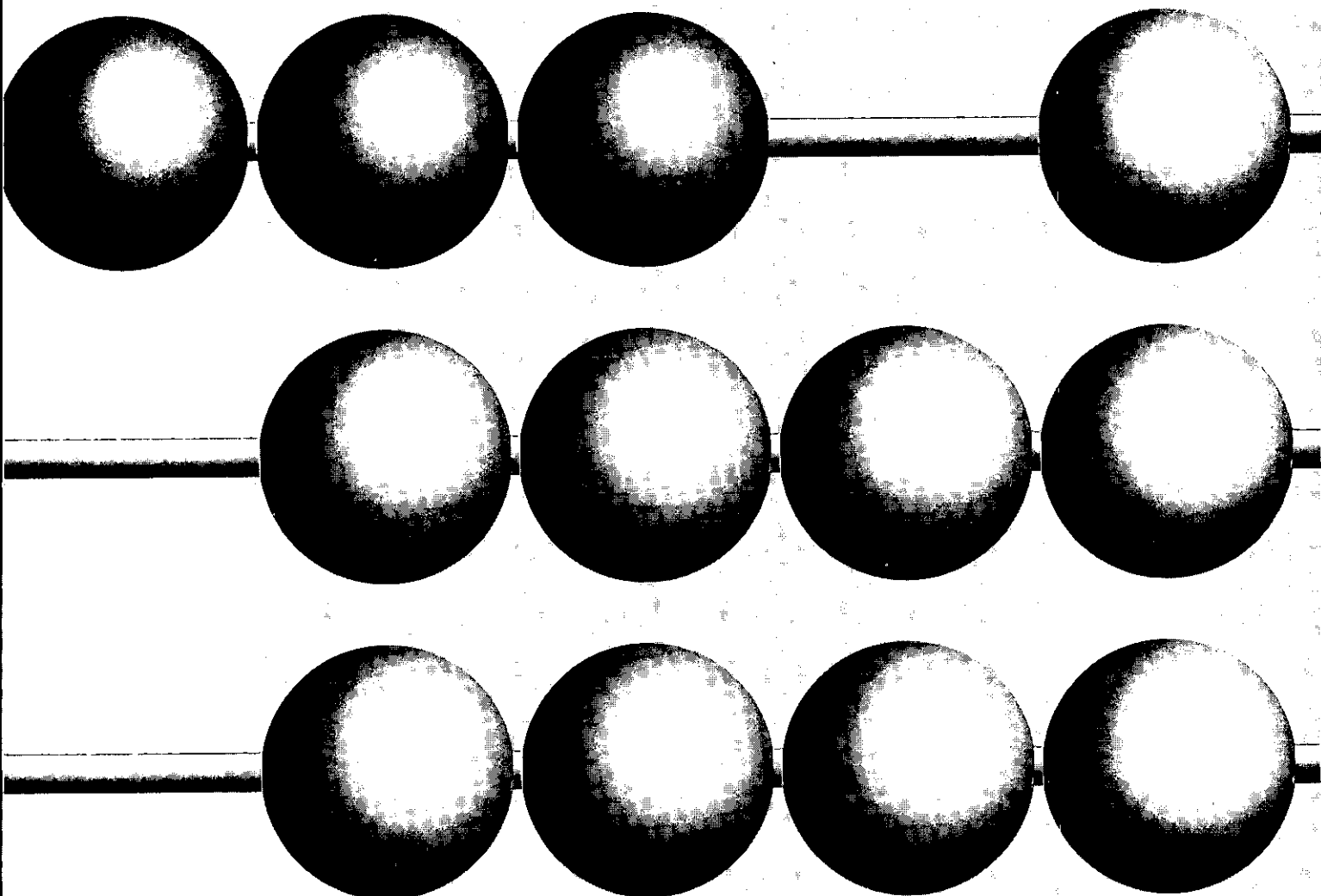


Statistisches  
Landesamt  
Schleswig-Holstein



51. Jahrgang, Heft 9, September 1999

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt  
Schleswig-Holstein  
Postfach 11 41  
24100 Kiel

Telefon (04 31) 68 95-0  
Telefax (04 31) 68 95-4 98  
E-Mail: statistik-sh@t-online.de  
Internet: www.statistik-sh.de

Schriftleitung:  
Fritz Wormeck  
App. 2 46

Vertrieb:  
App. 2 80

Druck:  
Schmidt & Klaunig, Kiel  
Erste Kieler Druckerei  
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt  
auf chlorfrei gebleichtem  
Papier

Erscheinungsfolge  
monatlich

Auflage 550

Einzelheft DM 4,-  
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und  
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,  
auch auszugsweise,  
nur mit Quellenangabe  
gestattet.

ISSN 0947 - 7373

# Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

51. Jahrgang • Heft 9

September 1999

<b>Inhalt</b>	
• <b>Kurz gefasst</b> .....	178
Ärzterschaft, Sozialhilfe, Baugenehmigungen, Schulden, Handwerk, Schlachtungen, Fremdenverkehr, Statistik auf CD-ROM	
• <b>Aufsätze</b>	
<b>Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein von 1989/90 bis 1998/99</b> .....	180
Der Autor beschreibt das System der allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins, bevor er die Entwicklung der Zahl der Schülerinnen und Schüler für den Zeitraum der letzten 10 Jahre auf- zeichnet. Daneben werden die Übergänge der Schulpflichtigen von der Grundschule auf die wei- terführenden Schulen sowie der quantitative Aspekt der Schulentlassungen 1997/98 dargestellt.	
<b>Die Abfallentsorgung in Schleswig-Holstein 1996</b> .....	186
Durch die Novellierung des Umweltstatistikgesetzes wurden auch die Abfallstatistiken reformiert. Der Autor will mit seinem Beitrag weniger qualitative Aspekte und methodische Probleme des neuen abfallstatistischen Instrumentariums erläutern, sondern vielmehr anhand von Eckdaten der Erhebungen für das Berichtsjahr 1996 Umfang und Inhalt der einzelnen Abfallstatistiken aufzeigen.	
<b>Arbeitszeit der Erwerbstätigen</b> .....	193
Die Autorin belegt anhand der Mikrozensus-Ergebnisse 1998, dass Frauen auch heute noch häu- figer Teilzeitbeschäftigungen nachgehen als Männer. Weiterhin wird untersucht, inwieweit sich die Arbeitszeitwünsche der Geschlechter gegenüber 1988 verändert haben.	
• <b>Entwicklung im Bild</b> .....	195
<hr/>	
• <b>Beilage</b>	
Zahlenbeilage	

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

### **Zahl der Ärztinnen und Ärzte 1998 weiter gestiegen**

Die Zahl der Ärztinnen und Ärzte in Schleswig-Holstein hat sich 1998 um 98 oder 1,0 % auf 9 655 erhöht. Wie schon 1997 versorgte damit ein Arzt rechnerisch knapp 300 Einwohner. Die Zahl der Zahnärztinnen und -ärzte stieg um 6 auf 2 147, so dass hier ein Zahnmediziner nahezu 1 300 Einwohner betreute.

Der Anteil der Ärztinnen unter den Medizinern betrug 1998 35 %, wobei Frauen besonders stark in den Gebieten Psychotherapeutische Medizin (51 %), Kinderheilkunde (45 %), Anästhesiologie (40 %) sowie Haut- und Geschlechtskrankheiten (39 %) vertreten waren. Vergleichsweise gering war ihr Anteil hingegen in der Orthopädie (8 %) und der Chirurgie (10 %). In der Zahnmedizin war der Ärztinnenanteil mit knapp 27 % etwas geringer als bei den Humanmedizinern.

Die Statistik zeigt weiterhin, dass 45 % der gezählten Ärzte im Krankenhaus tätig waren, weitere 41 % hatten eine eigene Praxis. Bei den Zahnmedizinern war mit 85 % der Anteil der niedergelassenen Ärzte gut doppelt so hoch.

### **Sozialhilfestatistik 1998: Trendwende in mehreren Kreisen**

Erstmals seit 1994, dem Jahr der Einführung der reformierten Sozialhilfestatistik, ist die Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) in mehreren Kreisen Schleswig-Holsteins gesunken. Die Empfängerzahlen sanken 1998 in Neumünster (4,4 %), Stormarn (3,8 %), Dithmarschen (3,2 %), Hztg. Lauenburg (2,9 %), Plön (1,6 %), Flensburg (1,0 %), Schleswig-Flensburg (0,9 %) und Rendsburg-Eckernförde (0,3 %). Es ist davon auszugehen, dass der Rückgang unter anderem auf die verstärkte Einführung von Maßnahmen zur Integration der Sozialhilfeempfänger und -empfängerinnen in den Arbeitsmarkt zurückgeht.

Allerdings verzeichneten andere Kreise auch weiterhin einen Anstieg der Empfängerzahlen, so dass insgesamt in Schleswig-Holstein die Zahl der Empfänger um 1 420 oder 1,1 % auf 125 964 anwuchs. Dies ist jedoch im Vergleich zu 1997 ein deutlich gebremster Anstieg, da im Vorjahr bei der Zahl der Empfänger noch eine Steigerung von 5,7 % registriert wurde. Damit waren insgesamt 4,6 % der schleswig-holsteinischen Bevölkerung Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger.

Der Anteil der Kinder unter den Empfängern ist nach wie vor sehr hoch, allein 32 770 oder 26 % der Leistungsempfänger waren Kinder unter 11 Jahren.

Viele dieser Kinder lebten in Haushalten (Bedarfsgemeinschaften) mit nur einem Elternteil. So stellten alleinerziehende Frauen mit Kindern unter 18 Jahren über 23 % der Bedarfsgemeinschaften. Alleinerziehende Väter fanden sich unter den HLU-Empfängern in wesentlich geringerer Zahl, nur 0,7 % der Bedarfsgemeinschaften gehörten zu dieser Gruppe.

### **Deutlich weniger Wohnungen genehmigt**

In den ersten sieben Monaten des Jahres 1999 genehmigten die Baubehörden in Schleswig-Holstein den Bau von 10 800 Wohnungen, fast 13 % weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Ursache hierfür liegt hauptsächlich im Geschosswohnungsbau. Mit 3 000 Wohnungen wurden hier fast ein Drittel weniger genehmigt als in den ersten sieben Monaten des Vorjahres. Im Eigenheimbau konnte dagegen mit 6 900 genehmigten Wohnungen das Niveau des Vorjahres erreicht werden. Im Nichtwohnungsbau sowie im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sind gut 900 Wohnungen vorgesehen, rund 22 % weniger als im Vorjahr.

### **Pro-Kopf-Verschuldung 1998 des Landes um 250 DM auf 10 794 DM angestiegen**

Am 31.12.1998 beliefen sich die Schulden des Landes Schleswig-Holstein auf 29,8 Mrd. DM; sie überstiegen damit das Ergebnis des Vorjahres um 0,8 Mrd. DM oder 2,8 %. Jeder Einwohner des Landes war mit 10 794 DM Schulden belastet anstelle von 10 544 DM im vorherigen Jahr.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände waren zum gleichen Stichtag mit 5,4 Mrd. DM verschuldet, das sind 0,1 Mrd. DM (+ 2,7 %) mehr als im Jahre 1997. Pro Kopf erhöhten sich die kommunalen Schulden um 45 DM auf 1 961 DM.

### **Handwerk im 1. Quartal 1999 im Minus**

Das Handwerk in Schleswig-Holstein meldete für das 1. Quartal 1999 sowohl bei der Zahl der Beschäftigten als auch beim Umsatz stärkere Rückgänge. Der Personalbestand verringerte sich um 2,6 % und der Umsatz sogar um 7,2 %. Damit schnitten die schleswig-holsteinischen Handwerksbetriebe etwas schlechter ab als das Handwerk im gesamten Bundesgebiet, für das Rückgänge von 2,1 % bei den Beschäftigten und von 6,3 % beim Umsatz gemeldet worden sind.

Vom Rückgang waren in Schleswig-Holstein fast alle Gewerbegruppen betroffen. Nach dem Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe, dessen Personalbestand und Umsatz jeweils rund 15 % einbüßte, war vor al-

lem das Bau- und Ausbaugewerbe betroffen. Hier wurden für das 1. Quartal 1999 5,2 % weniger Beschäftigte und fast 11 % weniger Umsatz gemeldet als im entsprechenden Quartal des Vorjahres. Eine positive Entwicklung bei den Beschäftigten konnte das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe verzeichnen.

Bei der Interpretation der Umsatzrückgänge ist zu beachten, dass der Umsatz in vielen Handwerksbereichen im 1. Quartal 1998 besonders hoch war, da wegen der zum 1. April 1998 angesetzten Umsatzsteuererhöhung viele Aufträge vorgezogen worden sind.

### **Die Schlachtungen im Juli 1999**

Im Juli 1999 wurden in Schleswig-Holstein 126 000 Schweine, 30 000 Rinder und 11 000 Schafe gewerblich geschlachtet. Die Zahl der Schweineschlachtungen erhöhte sich damit gegenüber Juli 1998 um 1 %.

Dagegen verringerte sich die Zahl der Rinderschlachtungen um 2 % und die der Schafschlachtungen um 1 % gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat. Die Gesamtschlachtmenge der gewerblichen Schlachtungen war mit 21 000 t um 1 % höher als im Juli 1998.

### **Fremdenverkehr im Juli**

Im Juli 1999 kamen 573 000 Übernachtungsgäste in den größeren Beherbergungsstätten des Landes (mit über 8 Betten) an. Das waren 8,6 % mehr Gäste als im Juli 1998. Die Zahl der gebuchten Übernachtungen (3 403 000) ging leicht zurück, und zwar um 1,0 % gegenüber Juli 1998.

In den ersten sieben Monaten dieses Jahres wurden ähnlich viele (- 0,1 %) Übernachtungen gezählt wie im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Dennoch gibt es abweichende Entwicklungen in den Reisegebieten und in den Beherbergungsstätten der unterschiedlichen Betriebsarten.

### **Statistik regional - einfach am PC CD-ROM mit Kreiszahlen jetzt erschienen**

Statistik regional – das Datenpaket mit Zahlen für alle Kreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke, Länder und das Bundesgebiet gibt es jetzt mit der Ausgabe 1998 erstmals auf CD-ROM.

Das von vielen Nutzern seit Jahren geschätzte regionalstatistische Tabellenprogramm mit Informationen aus vielen Themengebieten – von Bevölkerung bis zu Finanzen, vom Wohnungsbau bis zu Verkehrsunfällen – ist jetzt als Datenbank mit einer völlig neu gestalteten, komfortablen Benutzeroberfläche ausgestattet.

Auswahl und Zusammenstellung von Daten ist kinderleicht. Ohne Vorkenntnisse lassen sich beliebige Regionen und Merkmale zu Tabellen zusammenstellen. Recherchierte Ergebnisse können leicht in gängigen Formaten gespeichert und mit anderen Programmen weiterverarbeitet werden.

Die CD-ROM Statistik regional benötigt Windows 95 oder NT 4.0, mindestens 16 MB RAM, 5 MB freien Speicherplatz auf der Festplatte und natürlich ein CD-ROM-Laufwerk. Eine Einzelplatzlizenz ist zum Preis von 290 DM erhältlich. Bei Kauf wird auf die Folgeausgabe 1999 ein Rabatt von 50 % gewährt.

Eine Demo-CD mit voller Funktionalität und Beispieldaten aus der Bevölkerungsstatistik ist kostenlos erhältlich. Bestellungen bitte an:

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein  
– Dezernat 130 –  
Postfach 11 41  
24100 Kiel

Tel.: 0431/68 95-2 78  
Fax: 0431/68 95-4 98  
E-Mail: statistik-sh@t-online.de

## **Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Schleswig-Holstein von 1989/90 bis 1998/99**

### **Die Schullandschaft im Land zwischen den Meeren**

Schulen sind alle auf Dauer bestimmten Unterrichtseinrichtungen, in denen Schülerinnen und Schüler die in Lehrplänen vorgesehenen Bildungs- und Erziehungsziele erreichen sollen. Die allgemeinbildenden Schulen, sowohl die öffentlichen als auch die privaten, sind vertikal in die Grundstufe (Primarstufe), die Mittelstufe (Sekundarstufe I) und die Oberstufe (Sekundarstufe II) gegliedert. Die Grundstufe umfasst die vierjährige Grundschule, ergänzt um sonderschulische Einrichtungen. Sie vermittelt grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten als Voraussetzung für die weitere schulische Bildung.

Nach erfolgreichem Abschluss der vierten Klassenstufe der Grundschule wechseln die Kinder auf eine weiterführende allgemeinbildende Schule, und zwar auf die Hauptschule, die Realschule, das Gymnasium oder die Gesamtschule. An den drei zuerst genannten Schularten bilden jeweils die ersten beiden Klassenstufen die Orientierungsstufe, in der die für die Schülerin oder den Schüler am besten geeignete Schulart ermittelt werden soll.

Die Hauptschule vermittelt eine allgemeine Bildung und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern entsprechend ihrer Begabung und Leistung eine Schwerpunktbildung. Der erfolgreiche Abschluss entspricht den Anforderungen an eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf und eröffnet weitere schulische Bildungsgänge. Im Regelfall hat die Hauptschule fünf Klassenstufen, ihr kann jedoch auch eine weitere, eine zehnte Klassenstufe angegliedert sein. Diese gibt Schülerinnen und Schülern mit Hauptschulabschluss die Chance, sich für den Besuch einer Fachschule oder Fachoberschule zu qualifizieren.

Die Realschule bietet eine allgemeine Schulbildung, die Grundlage für eine Berufsausbildung mit gesteigerten Anforderungen ist. Sie hat sechs Klassenstufen, mit der Versetzung in die zehnte Klassenstufe wird ein dem Hauptschulabschluss gleichwertiger Abschluss erreicht. Den Realschulabschluss erhält man am Ende der 10. Klassenstufe nach erfolgreich abgelegter Prüfung. Mit diesem Abschluss können die Jugendlichen eine Berufsausbildung aufnehmen, in die Oberstufe eines Gymnasiums oder einer Gesamtschule übergehen oder ein Fachgymnasium an einer berufsbildenden Schule besuchen.

Das Gymnasium vermittelt eine vertiefte Bildung, die die Aufnahme eines Hochschulstudiums oder einer vergleichbaren Berufsausbildung ermöglicht. Es umfasst neun Schulleistungsjahre, und zwar sechs Klassenstufen und eine anschließende dreijährige Oberstufe. Mit Versetzung in die 10. Klassenstufe wird ein Abschluss erreicht, der dem Hauptschulabschluss gleichwertig ist. Wer das Gymnasium mit dem Versetzungszeugnis in die Oberstufe verlässt, kann dadurch einen dem Realschulabschluss gleichwertigen Schulabschluss vorweisen. In der Oberstufe können die schulischen Voraussetzungen für den Zugang auf eine Fachhochschule erworben werden. Diese Qualifikation muss von der Schule bescheinigt werden. Das Bildungsziel des Gymnasiums ist das Abitur, das die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung nachweist.

In Schleswig-Holstein werden zwei Formen der Gesamtschule angeboten, nämlich die integrierte und die kooperative Gesamtschule. Erstere vermittelt den Schülerinnen und Schülern im Anschluss an die Grundschule in einem weitgehend gemeinsamen Bildungsgang eine allgemeine Bildung, die je nach Leistung und Begabung mit dem Abschluss der Hauptschule, der Realschule oder des Gymnasiums beendet werden kann. Bei Aufnahme in die Schule sollen Schülerinnen und Schüler aller Leistungsstärken in etwa gleichen Anteilen berücksichtigt werden. Die integrierte Gesamtschule umfasst sechs Klassenstufen und eine anschließende dreijährige Oberstufe, für die die Vorschriften der gymnasialen Oberstufe entsprechend gelten. In einer kooperativen Gesamtschule sind Haupt- und Realschule sowie Gymnasium organisatorisch miteinander verbunden. In dieser Schulform können Lernangebote zwischen den drei Schularten ausgetauscht werden, so dass es den Schülerinnen und Schülern möglich ist, in einzelnen Fächern am Unterricht in Klassen einer anderen Schulart teilzunehmen.

Schülerinnen und Schüler sowie andere Kinder und Jugendliche, die wegen ihrer körperlichen, geistigen, seelischen oder sozialen Entwicklung oder Behinderung einer sonderpädagogischen Förderung bedürfen, werden in Sonderschulen unterrichtet und erzogen. Sonderschulen nehmen solche Schülerinnen und Schüler auf, die in anderen Schularten auch mit besonderer Hilfe dauernd oder vorübergehend nicht ausreichend gefördert werden können. Als Förderzentren unterstützen Sonderschulen Unterricht und Erziehung von Kindern und Jugendlichen in anderen Schularten. Die Sonderschulen gliedern sich in Schu-

len für Lernbehinderte (Förderschulen), für Verhaltensgestörte (Schulen für Erziehungshilfe), für Blinde, für Sehgeschädigte, für Geistigbehinderte, für Hörgeschädigte, für Körper- und für Sprachbehinderte sowie in Sprachheilgrundschulen. Sonderschulen können zu den in anderen Schularten möglichen Abschlüssen führen.

Außer den dargestellten Schularten werden in Schleswig-Holstein noch Abendschulen sowie Unterrichtsmöglichkeiten in Krankenhäusern und Justizvollzugsanstalten angeboten. In Abendrealschulen und Abendgymnasien haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, einen noch nicht erlangten Schulabschluss zu erwerben.

Neben den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen gibt es im nördlichsten Bundesland auch Schulen in privater Trägerschaft.<sup>1</sup> Unter den privaten Trägern nimmt der dänische Schulverein eine Sonderposition ein, die aus der historischen Verbundenheit zu Dänemark resultiert. Vom dänischen Schulverein werden 50 allgemeinbildende Schulen in Schleswig-Holstein unterhalten, darunter vier Realschulen, eine Gesamtschule sowie ein Gymnasium. Diese Schulen besuchen vor allem Kinder, deren Eltern sich der dänischen Minderheit zugehörig fühlen, oder die von

der etwas anderen Schulphilosophie angesprochen werden. Zu den privat organisierten Bildungseinrichtungen gehören auch die am Erziehungskonzept Rudolf Steiners orientierten Freien Waldorfschulen.

Auf die vorschulischen Einrichtungen, Vorklassen und Schulkindergärten soll hier nicht eingegangen werden.

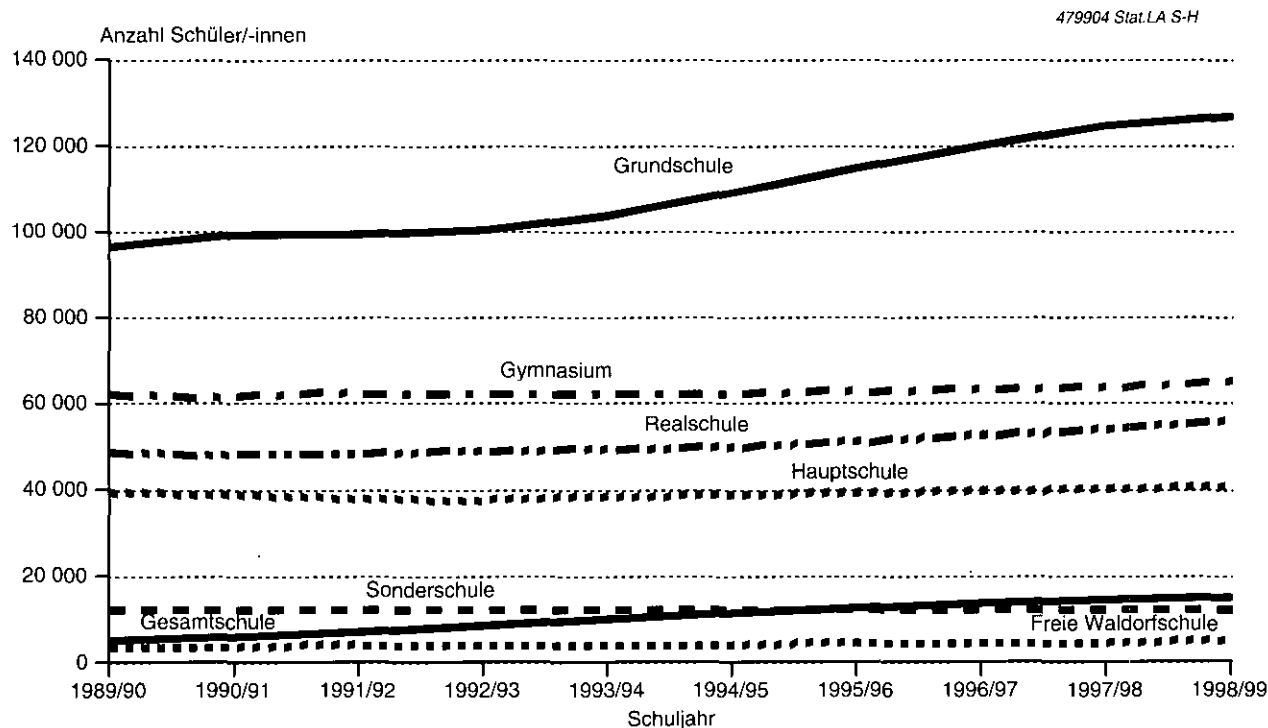
Die Schulstatistik weist die Schulen schulartbezogen nach. Beherbergt ein Schulgebäude beispielsweise eine Grundschule, eine Hauptschule sowie einen Realschulteil, so werden drei eigenständige Einheiten aufgeführt. Immer dann, wenn Klassen einer Schulart in den Gebäuden einer anderen Schulart untergebracht sind, spricht man von einer Einrichtung dieser nur klassenweise angegliederten Schulart. Verfügt z. B. eine Realschule auch über Klassen, in denen Inhalte unterrichtet werden, die zum Hauptschulabschluss führen, wird dieser Hauptschulteil als Hauptschuleinrichtung definiert.

### Zahl der Schülerinnen und Schüler im Zeitraum 1989/90 bis 1998/99

Die Zahl der Grundschulen hat sich in Schleswig-Holstein in den letzten zehn Jahren nur unwesentlich verändert. Im Schuljahr 1989/90 gab es 651 Grundschulen und Grundschuleinrichtungen, darunter 600 in öffentlicher Trägerschaft. 1998/99 waren von den

<sup>1</sup> Schulen in privater Trägerschaft werden von etwa 4 % der Schülerinnen und Schüler des Landes besucht.

### Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins 1989/90 bis 1998/99 nach Art der Schule



656 Grundschulen insgesamt 605 öffentlich. Im gleichen Zeitraum ist dagegen die Zahl der Schülerinnen und Schüler deutlich gestiegen. Besuchten im Schuljahr 1989/90 96 392 Kinder die öffentlichen und privaten Grundschulen, so hat sich diese Zahl bis 1998/99 um fast ein Drittel auf 126 680 erhöht. Die Zahl der Grundschul Kinder nahm in jedem Jahr zu, am ausgeprägtesten war der Anstieg in den Schuljahren 1994/95 bis 1996/97 mit jährlichen Zuwachsraten von über 5 %. Danach gingen die Zuwachsraten zurück, mit der Folge, dass zu Beginn des Schuljahres 1998/99 lediglich 1,7 % mehr Schulkinder als im Vorjahr ermittelt wurden. Durch diese Entwicklung erhöhte sich die durchschnittliche Zahl der Kinder pro Grundschulklasse von 20,1 im Schuljahr 1989/90 auf 21,7 im aktuellen Schuljahr. Die niedrigste Klassenfrequenz errechnete sich mit 19,7 % für das Schuljahr 1991/92. Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler betrug 1998/99 in Schleswig-Holsteins Grundschulen 6 %.

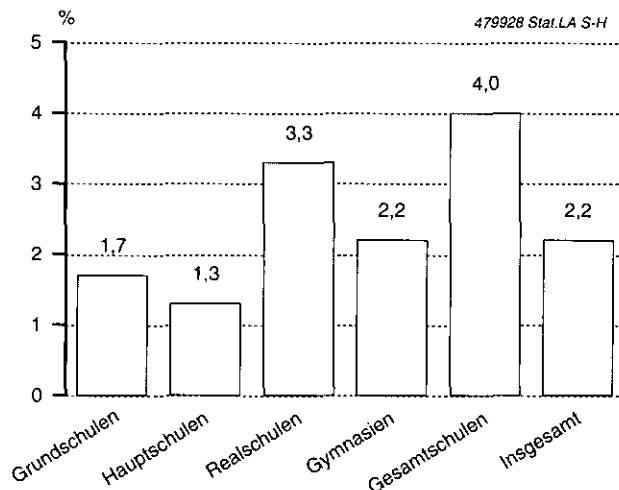
Der Hauptgrund für die Entwicklung an den Grundschulen sind die gestiegenen Geburtenzahlen seit Mitte der 80er Jahre, die ab 1990/91 zu deutlich höheren Einschulungen führten. Im Schuljahr 1997/98 wurden gegenüber 1989/90 gut 7 000 Schulanfänger mehr registriert, dies bedeutet einen Zuwachs von 30 %. Ausgehend von den Geburtenzahlen in den Jahren nach 1990 kann in den kommenden Schuljahren mit leicht rückläufigen Einschulungen gerechnet werden. Schon 1998/99 wurden gegenüber dem Vorjahr 1,7 % weniger Schulanfänger registriert. Von diesen nach den Sommerferien 1998 eingeschulten Kindern waren 4 % jünger als 6 Jahre, 41 % waren 6 bis 6,5 Jahre alt, 43 % hatten ein Alter von 6,5 bis 7 Jahre und 11 % waren älter als 7 Jahre. Die Jungen unter den ABC-Schützen des Jahrganges 1998/99 waren im Durchschnitt etwas älter als die Mädchen.

Bei der Würdigung der Grafik auf der Vorseite ist zu beachten, dass die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler je Schulart abgebildet ist, unabhängig von der differierenden Anzahl der Klassenstufen.

### Der Übergang auf weiterführende Schulen

Am Ende der Grundschule müssen die Eltern entscheiden, in welcher Schulart ihr Kind die zweijährige Orientierungsstufe absolvieren wird. Bereits ein halbes Jahr vor Ende des vierten Schuljahres erarbeitet die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer eine Schulartempfehlung, die zusammen mit Beratungsgesprächen den Eltern helfen soll, ihr Kind an der geeigneten weiterführenden Schule anzumelden. Für die Umschulung ist letztlich der Elternwille entscheidend, der häufig von der Schulartempfehlung abweicht. Beispielsweise hatten im Schuljahr 1996/97

### Veränderungen der Zahl der Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins 1998/99 gegenüber dem Vorjahr nach Art der Schule in %



38 % der Abgänger aus der vierten Grundschulklasse eine Empfehlung für eine Realschule, 35 % für die Hauptschule und 26 % für ein Gymnasium erhalten.<sup>2</sup> Tatsächlich angemeldet wurden in der fünften Klassenstufe der Hauptschule 22 % der von der Grundschule auf weiterführende Schulen umgeschulten Schülerinnen und Schüler, 36 % setzten ihre Schullaufbahn auf der Realschule fort, 33 % wechselten auf ein Gymnasium und 9 % auf eine Gesamtschule.

Zum Schluss der Orientierungsstufe haben sich erfahrungsgemäß die Anteile der Schülerinnen und Schüler in den Schularten recht deutlich in Richtung der Quoten verschoben, die sich aus den Schulartempfehlungen der Grundschule ergeben haben. So entschieden sich von den 1996/97 in die Orientierungsstufe gewechselten Schülerinnen und Schüler letztlich zu Beginn des Schuljahres 1998/99 gut 30 % für den Besuch der Hauptschule, 34 % wechselten auf die Realschule, 29 % auf ein Gymnasium und 8 % auf eine Gesamtschule.

Diese Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die weiterführenden Schulen am Ende der Orientierungsstufe ist das Ergebnis einer Reihe von Schrägversetzungen, die zeigen, wie schwierig es ist, das Leistungsvermögen und die Neigungen eines Kindes im Voraus zu bestimmen.

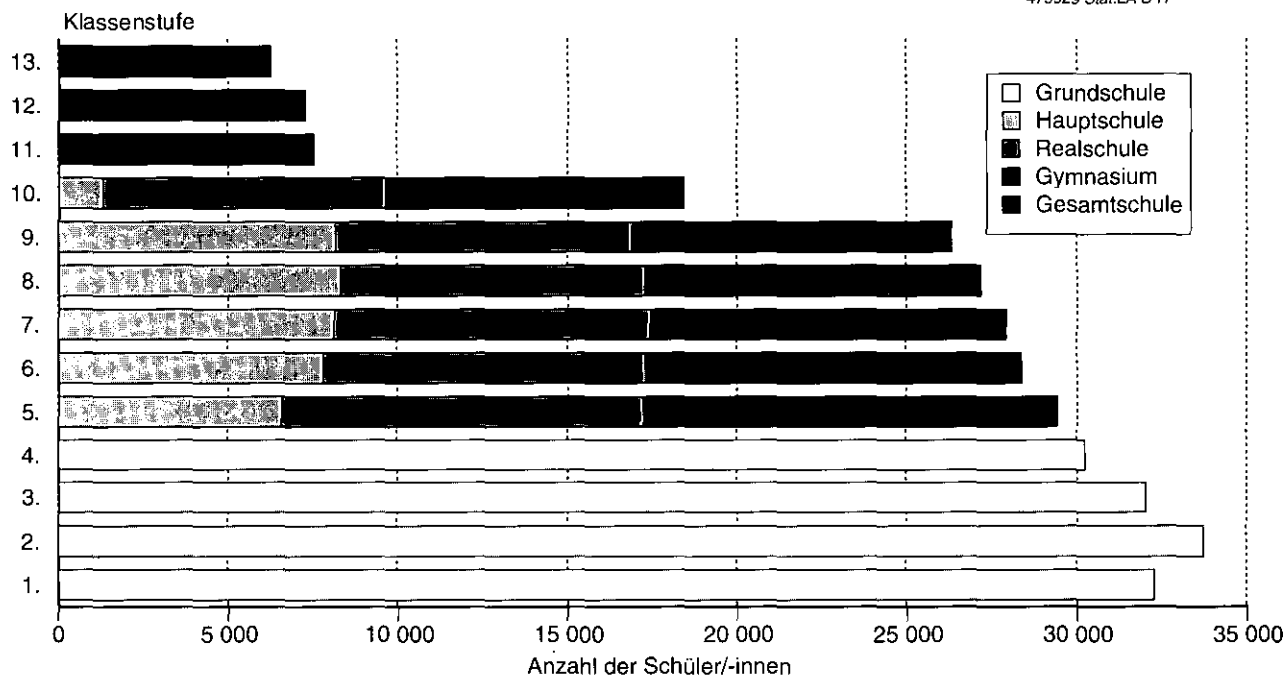
Die Zahl der Hauptschulen und Hauptschuleinrichtungen hat in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich abgenommen. Wurden im Schuljahr 1989/90 336 re-

<sup>2</sup> Solche Übergangsquoten werden nur für öffentliche Schulen ermittelt.



**Schülerinnen und Schüler in allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins 1998/99 nach Klassenstufe und Art der Schule**

479929 Stat.LA S-H



Die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschulen sind in den Werten für Grundschulen und Gesamtschulen enthalten.

gistriert, so waren es im Schuljahr 1998/99 noch 295. Diese setzen sich zusammen aus 47 Hauptschulen, 211 Grund- und Hauptschulen sowie 37 Hauptschuleinrichtungen. Zu Beginn des Schuljahres 1998/99 wurde diese Schularzt von 40 135 Hauptschülerinnen und -schülern besucht, dies sind 2,5 % mehr als im Jahre 1989/90. Die geringste Schülerzahl in den vergangenen zehn Jahren ergab sich mit 37 726 Jugendlichen für das Schuljahr 1992/93. Der Anteil der Mädchen blieb im gleichen Zeitraum ziemlich konstant bei 45 %. Angestiegen ist dagegen die Quote ausländischer Mitschülerinnen und Mitschüler, und zwar von 8 % in 1989/90 auf 10 % in 1996/97. Im Schuljahr 1998/99 betrug der Ausländeranteil gut 9 %. Die durchschnittliche Zahl der Schülerinnen und Schüler pro Klasse liegt zwischen 17,6 (1991/92) und 20,0 (1998/99), wobei die erhöhte Klassenfrequenz vorwiegend eine Folge der gestiegenen Schülerzahlen ist.

Bis zum Schuljahr 1997/98 ist auch die Zahl der Realschulen und Realschuleinrichtungen moderat zurückgegangen, nämlich von 177 in 1989/90 auf 168 im Schuljahr 1997/98. Im Schuljahr 1998/99 wurden dann sowohl eine öffentliche als auch eine private Realschule zusätzlich eingerichtet. In einer Realschulbildung sind im aktuellen Schuljahr 55 550 Jugendliche, 14 % mehr als in 1989/90. Von der insgesamt gestiegenen Schülerzahl auf weiterführenden

Schulen haben die Realschulen am stärksten profitiert. Die geringste Anzahl wurde im Schuljahr 1991/92 mit 48 121 Schülerinnen und Schülern registriert. Im Gegensatz zu den Hauptschulen sind an Schleswig-Holsteins Realschulen die Mädchen mit einem über Jahre annähernd konstanten Anteil von 51 % leicht in der Überzahl. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer beträgt seit längerer Zeit knapp 4 %.

Die Zahl der Gymnasien blieb bis zum Schuljahr 1996/97 konstant bei 99, in den beiden letzten Jahren stieg sie um drei Neugründungen auf 101, so dass jetzt 98 öffentliche und drei private Gymnasien besucht werden können. Seit dem Schuljahr 1992/93 hat sich die Zahl der Oberschülerinnen und Oberschüler kontinuierlich erhöht, gegenüber 1989/90 ist sie im Schuljahr 1998/99 um gut 4 % auf 64 916 gestiegen. Wie an den Realschulen werden auch in dieser Schularzt mehr Schülerinnen als Schüler unterrichtet, der Anteil weiblicher Schüler ist in den letzten 10 Jahren von 51 % auf 53 % gewachsen. 1998/99 besaßen knapp 3 % der 64 916 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten eine ausländische Staatsangehörigkeit, diese Quote war in den zurückliegenden Jahren nur geringfügig niedriger.

Im Schuljahr 1998/99 besuchten 15 006 Schülerinnen und Schüler eine der 23 Gesamtschulen Schleswig-

Holsteins. Damit hat sich seit 1989/90 die Zahl der Gesamtschulen in Schleswig-Holstein um 16 erhöht, während sich die Schülerzahl im gleichen Zeitraum verdreifachte. In den Jahren des Aufbaus dieser Schulform nahm die Schülerzahl mit zweistelligen Wachstumsraten zu, ab Mitte der 90er Jahre flachten die Steigerungsraten etwas ab. Im Schuljahr 1998/99 zählten 51 % der Schülerschaft zum weiblichen Geschlecht, womit seit 1989/90 an den Gesamtschulen Schleswig-Holsteins erstmals mehr Mädchen als Jungen unterrichtet wurden. Vorher war das Verhältnis der Geschlechter ausgewogen, davor waren die Jungen in der Mehrzahl. Im Schuljahr hatten über 4 % der 15 006 Schülerinnen und Schüler eine ausländische Staatsangehörigkeit, damit war in Schleswig-Holstein der Ausländeranteil an den Gesamtschulen deutlich höher als an den Gymnasien (1998/99 = 3 %).

Eine Gegenüberstellung der absoluten Schülerzahlen in den Schularten kann leicht ein verzerrtes Bild vermitteln, das vor allem aus der unterschiedlichen Anzahl der Klassen- oder Jahrgangsstufen in den Schularten entsteht. So verteilen sich die Schülerinnen und Schüler in der Hauptschule auf fünf Klassenstufen, in der Realschule auf sechs, im Gymnasium und der Gesamtschule auf sechs Klassenstufen und drei Jahrgangsstufen, wobei in der elften Jahrgangsstufe teilweise noch im Klassenverband unterrichtet wird. Wird nach der Phase der Schulorientierung – also nach der 6. Klassenstufe – die Zahl der Schü-

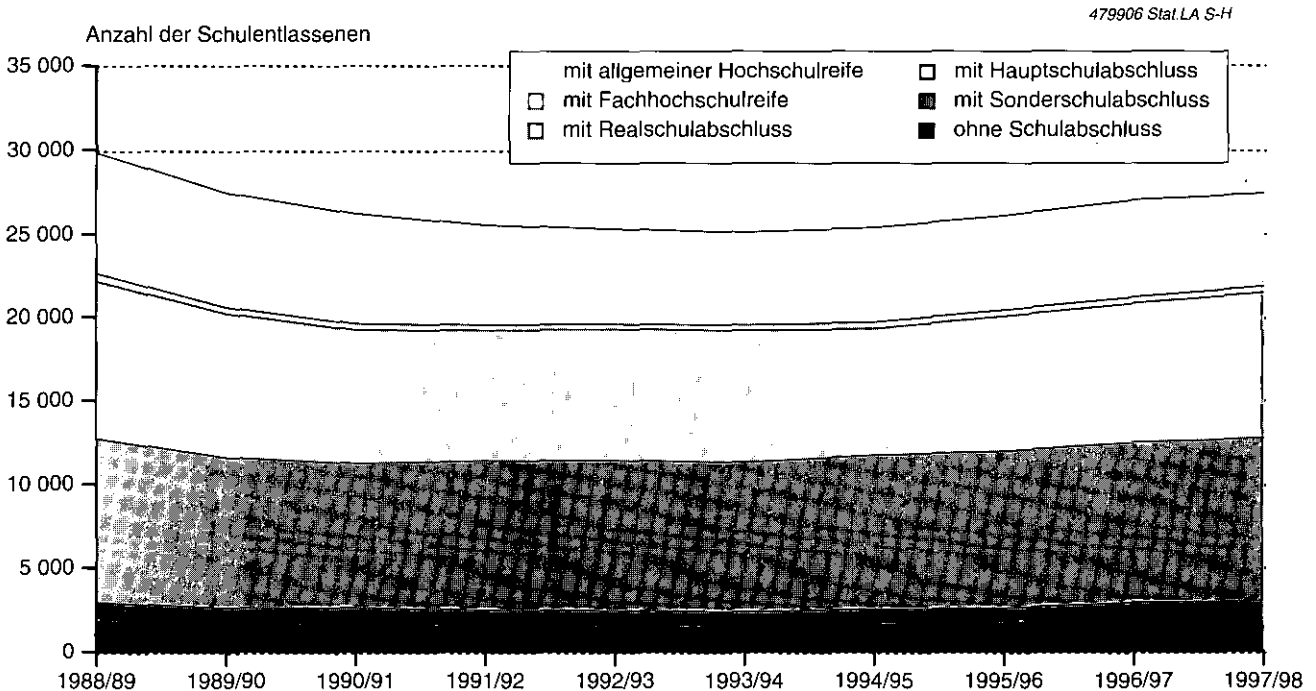
lerinnen und Schüler je Klassenstufe und Schulart betrachtet, so kann festgestellt werden, dass die meisten Jugendlichen eine Realschule besuchen (33 % bis 34 %), an zweiter Stelle folgt die Hauptschule (29 % bis 31 %) und mit deutlichem Abstand das Gymnasium (26 % bis 28 %). Im Schuljahr 1998/99 lernen beispielsweise 8 739 Schülerinnen und Schüler in der 9. Klassenstufe einer Realschule, 8 141 in der Abschlussklasse der Hauptschule und 6 920 in einer 9. Klassenstufe eines Gymnasiums.

### Schulentlassungen 1997/98

Aus den allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins wurden im Schuljahr 1997/98 27 416 Jugendliche entlassen, und zwar 14 225 Schüler (52 %) und 13 191 Schülerinnen (48 %). Das sind gegenüber dem Vorjahr 1,3 % Schulentlassungen mehr und fast genau so viele wie 1989/90. Als Folge der starken Geburtsjahrgänge gab es aber auch Jahre mit Schulentlassungen in ganz anderen Größenordnungen. So zählte man zum Beispiel im Schuljahr 1980/81 43 279 Absolventen, 58 % mehr als 1997/98. Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an den Schulentlassenen betrug 1997/98 knapp 6 %.

3 030 Jugendliche, das sind 11 % der 27 416 Abgänger, haben im Schuljahr 1997/98 die Schule ohne einen für eine weitere Ausbildung anerkannten Schulabschluss verlassen, d. h. in dieser Zahl sind auch

### Schulentlassene der allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins 1988/89 bis 1997/98 nach Art des Abschlusses



1 034 Schulabgänger mit Sonderschulabschluss erhalten. Von den 3 030 Jugendlichen waren knapp zwei Drittel männlich und 12 % von ihnen hatten eine ausländische Staatsangehörigkeit.

9 692 junge Menschen und damit gut ein Drittel der 1997/98 aus den allgemeinbildenden Schulen Schleswig-Holsteins Entlassenen erwarben den Hauptschulabschluss, davon waren 54 % Jungen. Die überwiegende Mehrzahl der 9 692 Absolventen, nämlich 89 %, erreichten diesen Schulabschluss nach erfolgreichem Besuch einer Hauptschule, 4 % verließen mit dem Hauptschulabschluss die Realschule, 6 % die Gesamtschule (einschließlich Freie Waldorfschule). Die übrigen Absolventen (1 %) bekamen den Hauptschulabschluss an einem Gymnasium oder an einer Sonderschule zugesprochen. Der Ausländeranteil unter den Hauptschulabsolventen war 1997/98 mit 8 % nicht so hoch wie bei den Abgängern ohne schulische Qualifikation (12 %), aber höher als bei den Abgängern insgesamt (6 %).

8 713 Schulentlassene, ein knappes Drittel der 27 416 Schulabgänger, verließen die allgemeinbildenden Schulen mit dem Realschulabschluss, der von 84 % dieser Absolventen in Realschulklassen, in wenigen Fällen an Sonderschulen erworben wurde. 10 % der 8 713 Schulabgänger legten die Realschulabschlussprüfung an einer Gesamtschule ab, 7 % von ihnen verließen das Gymnasium mit der Realschulqualifikation. Anders als bei den Hauptschulabgängern waren bei den Realschulqualifikanten die Mädchen mit einem Anteil von 52 % in der Mehrheit. Der Ausländeranteil betrug für die Realschulabsolventen 3 %.

Lediglich 379 Jugendliche und damit nur 1 % aller Absolventen verließen 1997/98 das Gymnasium mit der Fachhochschulreife. Hier muss jedoch darauf verwiesen werden, dass die Fachhochschulreife überwiegend von Schülerinnen und Schülern der berufsbildenden und nicht der allgemeinbildenden Schulen erworben wird.

5 602 Schulabgänger, das sind ein Fünftel aller Absolventen, verließen im Berichtsjahr die allgemeinbildenden Schulen mit dem Abitur. Die Reifeprüfung, die zum Hochschulstudium berechtigt, wurde mit einem Anteilswert von 53 % mehrheitlich von jungen Frauen abgelegt. Diese hohe Quote dokumentiert ein im Zeitablauf verändertes Ausbildungsverhalten. So betrug der Frauenanteil an den Abiturienten im Schuljahr 1970/71 lediglich 44 %, im Schuljahr 1960/61 sogar nur 38 %. Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler mit Hochschulreife war auch 1997/98 mit weniger als 2 % auffallend gering.

Abschließend ist anzumerken, dass im Bereich der berufsbildenden Schulen vielfältige Möglichkeiten bestehen, sich weiterzuqualifizieren. Dieses Angebot wird von vielen Jugendlichen genutzt, um ihre an allgemeinbildenden Schulen erworbenen Abschlüsse zu verbessern.

Das Bild der Schulentlassenen und der erreichten Qualifikationen bleibt somit ohne Würdigung der Abschlüsse an berufsbildenden Schulen unvollständig. Diese notwendige Erweiterung wird noch gesondert darzustellen sein.

*Dr. Friedrich-Wilhelm Lück*

## Die Abfallentsorgung in Schleswig-Holstein 1996

### Zur Reform der Abfallstatistiken

Die Novellierung des Gesetzes über Umweltstatistiken vom September 1994 bewirkte eine grundlegende Reform der Umweltstatistiken, die dem deutlich gestiegenen Bedarf an Umweltdaten Rechnung trägt. Verursacht wurde der zusätzliche Informationsbedarf vor allem durch erweiterte und geänderte Vorschriften des Umweltsrechts, aber auch durch Anforderungen nationaler und internationaler Umweltinformationssysteme. Die gleichzeitig verkürzten Periodizitäten einzelner Statistiken setzen den Statistikkonsumenten in die Lage, sich zeitnäher als bisher über den Zustand der Umwelt zu informieren, so dass auf diesem Weg auch die qualitativen Aussagen des Statistikinstrumentariums verbessert wurden. Schließlich schuf der Gesetzgeber mit dem neu gefassten Umweltstatistikgesetz Möglichkeiten, durch Nutzung vorliegender Verwaltungsdaten Berichtspflichtige von der Auskunftspflicht zur amtlichen Statistik zu befreien.

Für die Abfallstatistiken, die einen Eckpfeiler im System der Umweltstatistiken bilden, folgte aus der Reform, dass die bisher in dreijährigen Abständen durchgeführten Erhebungen der öffentlichen Abfallbeseitigung und die der Abfälle des Produzierenden Gewerbes teilweise durch eine Vielzahl einjähriger Einzelstatistiken oder durch Nutzung von Verwaltungsdaten ersetzt worden sind. Letzteres führt dazu, dass die Betriebe des Produzierenden Gewerbes von der Pflicht, Auskünfte über die von ihnen erzeugten Abfälle zu geben, befreit sind. Die entstandene Informationslücke wird – wenn auch nicht vollständig – durch die neue Erhebung der besonders überwachungsbedürftigen Abfälle geschlossen. Hierbei handelt es sich um eine Sekundärstatistik, d. h. es werden die Daten aus dem Begleitscheinverfahren, das die Herkunft, den Transport und Verbleib von Sonderabfällen aufzeigt und kontrolliert, statistisch ausgewertet. Entsprechend den Vorschriften des ebenfalls reformierten Abfallrechts werden im Rahmen der Abfallstatistiken nicht nur – wie bisher – Aspekte der Beseitigung, sondern verstärkt auch die Aufbereitungs- und Verwertungswege der Abfallwirtschaft erfasst.

Die folgenden Ausführungen geben einen Überblick über die Inhalte der Abfallstatistiken auf der Grundlage des novellierten Gesetzes. Zu jeder Einzelstatistik werden Eckdaten aus dem Berichtsjahr 1996 dargestellt, aktuellere Daten liegen aus technisch-organisatorischen Gründen noch nicht vor. Die Ergebnisse

1996 können wegen veränderter Inhalte mit den Abfallstatistiken nach altem Umweltstatistikgesetz gar nicht oder nur eingeschränkt verglichen werden.

### Einsammlung von Abfällen

Die erstmals für 1996 durchgeführte Erhebung über die eingesammelten Abfälle bei den dafür zuständigen öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträgern unterscheidet zwei Erfassungsbereiche. Der eine Bereich umfasst die Einsammlung von Hausmüll, hausmüllähnlichen Gewerbeabfällen und anderen Abfällen im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr, während der andere Bereich die Einsammlung der Abfälle betrifft, die außerhalb der öffentlichen Müllabfuhr durchgeführt wird. Meldepflichtig zu beiden Erhebungen sind in Schleswig-Holstein die Kreise als die nach dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz zuständigen Entsorgungsträger sowie deren mit Entsorgungsaufgaben beauftragte Dritte und – außerhalb der öffentlich-rechtlichen Entsorgung – die auf diesem Gebiet gewerblich tätigen Unternehmen.

Im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr, also durch die regelmäßige Leerung der bei Haushalten, Gewerbebetrieben und auf Märkten aufgestellten Müllbehälter, sammelten die befragten Abfallentsorger 1996 insgesamt 979 Tsd. t Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und andere Abfälle ein. Davon waren 725 Tsd. t Haus- und Sperrmüll, 123 Tsd. t hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und 93 Tsd. t kompostierbare Abfälle aus Biotonnen sowie 38 Tsd. t Straßenkehrschutt und Marktabfälle. Bezogen auf die 2,74 Mill. Einwohner zum Stichtag 31.12.1996, errechnet sich 1996 für Schleswig-Holstein ein Pro-Kopf-Aufkommen von 264 kg Haus- und Sperrmüll.

Die von der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Abfälle werden größtenteils an Deponien gefahren. Von der 1996 angefallenen Müllmenge in Höhe von 979 Tsd. t brachten die Einsammler mit 446 Tsd. t fast die Hälfte dorthin. Die restliche Menge wurde in Abfallverbrennungsanlagen (276 Tsd. t), Kompostierungsanlagen (121 Tsd. t), biologisch-mechanischen Restmüllbehandlungsanlagen (45 Tsd. t) sowie in sonstigen Behandlungsanlagen (35 Tsd. t) entsorgt.

Abfälle, die wegen ihrer Beschaffenheit und Menge nicht im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr regelmäßig abgefahren werden dürfen, holten die zuständigen Entsorgungsträger oder die gewerblich tätigen Entsorger im Bedarfsfall direkt von den Abfallerzeu-

**Verbleib der im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelten Abfälle in Schleswig-Holstein 1996 nach Art der Abfälle und Art der Anlagen**

Art der Anlagen	Im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelte Abfälle				
	Abfallmenge insgesamt	davon			
		Haus- und Sperrmüll	hausmüllähnliche Gewerbeabfälle im Rahmen der öffentlichen Müllabfuhr bei Gewerbebetrieben	kompostierbare Abfälle aus der Biotonne	Straßenkehricht und Marktabfälle
Tonnen					
Deponien	455 735	366 679	62 758	1 025	25 273
Abfallverbrennungsanlagen	276 442	236 480	37 361	–	2 601
Sortieranlagen	44 824	29 256	4 221	11 347	–
Biologisch/mechanische Restmüllbehandlungsanlagen	45 497	30 448	15 049	–	–
Kompostierungsanlagen	120 864	39 463	–	80 801	600
Sonstige Behandlungsanlagen	35 394	22 360	3 600	–	9 434
<b>Insgesamt</b>	<b>978 756</b>	<b>724 686</b>	<b>122 989</b>	<b>93 173</b>	<b>37 908</b>

**Außerhalb der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelte Abfälle in Schleswig-Holstein 1996 nach Art, Menge und Verbleib**

Abfallarten	Außerhalb der öffentlichen Müllabfuhr eingesammelte Abfallmenge	Verbleib					sonstiger Verbleib
		im Inland abgegeben			ins Ausland abgegeben		
		zur Verwertung an		zur Beseitigung	zur Verwertung	zur Beseitigung	
		Sortieranlagen	Verwerterbetriebe, Altstoffhandel				
Tonnen							
Siedlungsabfälle	347 698	156 616	82 920	90 509	17 653	–	–
Kleinmengen an besonders überwachungsbedürftigen Abfällen	32 429	42	25 054	5 917	867	–	549
Elektro-, Elektronikschrott	7 444	2 439	4 992	10	–	–	3
Baubabfälle	861 723	325 662	265 595	268 007	646	–	1 813
Abfälle pflanzlichen und tierischen Ursprungs sowie von Veredelungsprodukten	35 804	95	12 551	20 773	2 385	–	–
Abfälle mineralischen Ursprungs sowie von Veredelungsprodukten	95 554	18 966	64 767	12 632	–	–	189
Abfälle aus Umwandlungs- und Syntheseprozessen (einschließlich Textilabfälle)	59 332	1 370	17 877	11 454	7 292	–	21 339
Schlämme aus der Abwasserbehandlung und Wasseraufbereitung	57 192	–	47 828	9 364	–	–	–
Sonstige Abfälle	77	–	77	–	–	–	–
<b>Insgesamt</b>	<b>1 498 253</b>	<b>505 190</b>	<b>521 661</b>	<b>418 666</b>	<b>28 843</b>	<b>–</b>	<b>23 893</b>

gern ab. 1996 wurden auf diesem Entsorgungsweg außerhalb der öffentlichen Müllabfuhr 1,50 Mill. t Abfälle eingesammelt. Schwer ins Gewicht fielen dabei die 862 Tsd. t Bauabfälle, die von den Einsammlern an Verwerterbetriebe geliefert oder in Deponien und Anlagen beseitigt wurden. Auf diese Weise erfolgte auch die Entsorgung von 348 Tsd. t Siedlungsabfällen und 97 Tsd. t Abfällen mineralischen Ursprungs.

**Anlagen der Entsorgungswirtschaft**

Zur Entsorgung werden Abfälle an Abfallbeseitigungs- und Abfallbehandlungsanlagen geliefert. Hierbei unterscheidet die Statistik die öffentlich oder gewerblich betriebenen Anlagen der Entsorgungswirtschaft von den Anlagen der Betriebe und Unternehmen des Produzierenden Gewerbes, die Abfälle aus der eigenen Produktion sowie Abfälle von Dritten aufnehmen (betriebliche Abfallentsorgung).

Ende 1996 gab es in Schleswig-Holstein in der Entsorgungswirtschaft 92 Anlagen, und zwar 28 Deponien, 5 Abfallverbrennungsanlagen, 45 Kompostierungsanlagen sowie 14 sonstige Anlagen. Nicht enthalten in dieser Aufzählung sind die 12 Anlagen, die ausschließlich besonders überwachungsbedürftige Abfälle entgegennahmen. An die 92 Anlagen wurden 1996 nach Angaben ihrer Betreiber insgesamt 2,62 Mill. t Abfälle angeliefert, die dort abgelagerten

besonders überwachungsbedürftigen Abfälle sind darin grundsätzlich nicht enthalten. Von den 2,62 Mill. t Abfällen stammten 1,99 Mill. t aus Schleswig-Holstein, der Rest aus anderen Bundesländern (590 Tsd. t) sowie aus Ländern der Europäischen Union (8 Tsd. t). Anzumerken ist an dieser Stelle, dass die erfassten Abfallmengen durch Doppelzählungen überhöht sein können. Das ist z. B. dann der Fall, wenn an einer Verbrennungsanlage sowohl die angelieferte Abfallmenge wie auch nach ihrer Verbrennung der daraus entstandene Sekundärabfall Schlacke an einer Deponie gezählt werden.

Die von den Anlagen der schleswig-holsteinischen Entsorgungswirtschaft angenommenen 2,62 Mill. t Abfälle bestanden mit 1,70 Mill. t überwiegend (65 %) aus Siedlungsabfällen. Im Einzelnen gehörten dazu vor allem Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Sperrmüll (1,12 Mill. t), Abfälle aus Wasseraufbereitung, Abwasserreinigung und Gewässerunterhaltung (80 Tsd. t) sowie Baustellenabfälle (53 Tsd. t).

An die Ablagerung von Abfällen werden durch gesetzlich festgelegte Vorschriften strenge Anforderungen gestellt, um eine schadlose Entsorgung zu gewährleisten. Daher dürfen z. B. auf Deponien nur solche Abfälle gelangen, die auf Grund bestimmter physikalischer und chemischer Eigenschaften dort dauerhaft und ohne die Umwelt zu belasten, abgelagert

**Angelieferte Abfälle an Anlagen der Entsorgungswirtschaft in Schleswig-Holstein 1996 nach Art und Herkunft der Abfälle sowie Art der Anlage**

Art der Anlagen Abfallarten	Entsorgungsanlagen <sup>1</sup>	Angelieferte Abfallmenge insgesamt	Davon aus			
			Schleswig-Holstein	anderen Bundesländern	dem Ausland	eigener auf dem Gelände befindlichen Anlage übernommen
		Anzahl				
Deponien	28	1 544 710	1 216 105	313 451	18	15 146
Abfallverbrennungsanlagen	5	494 565	323 492	157 007	–	14 066
Kompostierungsanlagen	45	298 398	242 066	53 946	–	2 386
Sonstige Anlagen	14	281 474	207 977	65 460	7 988	49
<b>Anlagen insgesamt<sup>2</sup></b>	<b>92</b>	<b>2 619 147</b>	<b>1 989 640</b>	<b>589 864</b>	<b>8 006</b>	<b>31 637</b>
Abfälle pflanzlichen und tierischen Ursprungs sowie von Veredelungsprodukten	11	18 213	14 316	3 897	–	–
Abfälle mineralischen Ursprungs sowie von Veredelungsprodukten	29	882 838	571 760	295 548	8 006	7 524
Abfälle aus Umwandlungs- und Syntheseprozessen (einschl. Textilabfälle)	8	13 780	13 743	37	–	–
Siedlungsabfälle (einschl. ähnlicher Gewerbeabfälle)	78	1 704 316	1 389 821	290 382	–	24 113

<sup>1</sup> ohne Anlagen, an denen ausschließlich nachweispflichtige Abfälle angenommen wurden – Mehrfachzählungen möglich

<sup>2</sup> ohne Sortieranlagen

werden können. Auch an den Standort und die technische Ausstattung der Anlage sind unterschiedlich qualifizierte Anforderungen definiert.

Gut die Hälfte, nämlich 1,54 Mill. t und damit 59 % der 2,62 Mill. t an Schleswig-Holsteins Anlagen 1996 angelieferten Abfälle wurde an 28 Deponien verbracht. In den 5 Abfallverbrennungsanlagen beseitigte man insgesamt 495 Tsd. t Abfälle, die 45 Kompostierungsanlagen nahmen 298 Tsd. t Abfälle auf, darunter 129 Tsd. t Abfälle aus der Biotonne.

Außer den zuvor genannten Anlagenarten sind auch die Sortieranlagen in die Erhebung einzubeziehen. 1996 nahmen die 30 erfassten Sortieranlagen Schleswig-Holsteins 708 Tsd. t Abfälle an, darunter 197 Tsd. t Pappe, Papier- und Kartonabfälle aus der Altpapiersammlung von privaten Endverbrauchern sowie 73 Tsd. t Verpackungsabfälle.

### Betriebliche Abfallentsorgung

In Schleswig-Holstein hatten Ende 1996 58 Betriebe eigene Abfallentsorgungsanlagen, die ein Jahresaufkommen von insgesamt 723 Tsd. t Abfällen meldeten. Vielfach müssen Abfälle zunächst vorbehandelt werden, um sie anschließend schadlos zu beseitigen oder zu verwerten. Im Berichtsjahr erfolgte von dem Jahresaufkommen für 83 Tsd. t zu beseitigende Ab-

fälle eine Vorbehandlung mit mechanischen, biologischen oder chemisch-physikalischen Verfahren. Von den Abfällen, die verwertet werden sollten, wurden 31 Tsd. t vorbehandelt, z. B. durch Abscheidung von Metallen oder durch Rückgewinnung und Regenerierung von Lösemitteln.

Neben den 723 Tsd. t in betriebseigenen Anlagen angefallenen Abfällen wurden zum Zwecke der Verfüllung im gleichen Berichtsjahr in 43 ehemalige Kiesabbaustätten knapp 1,29 Mill. t mineralische Abfälle, im Wesentlichen Bauschutt, Bodenaushub und Straßenaufbruch, eingesetzt.

### Aufbereitung und Verwertung von Bauabfällen

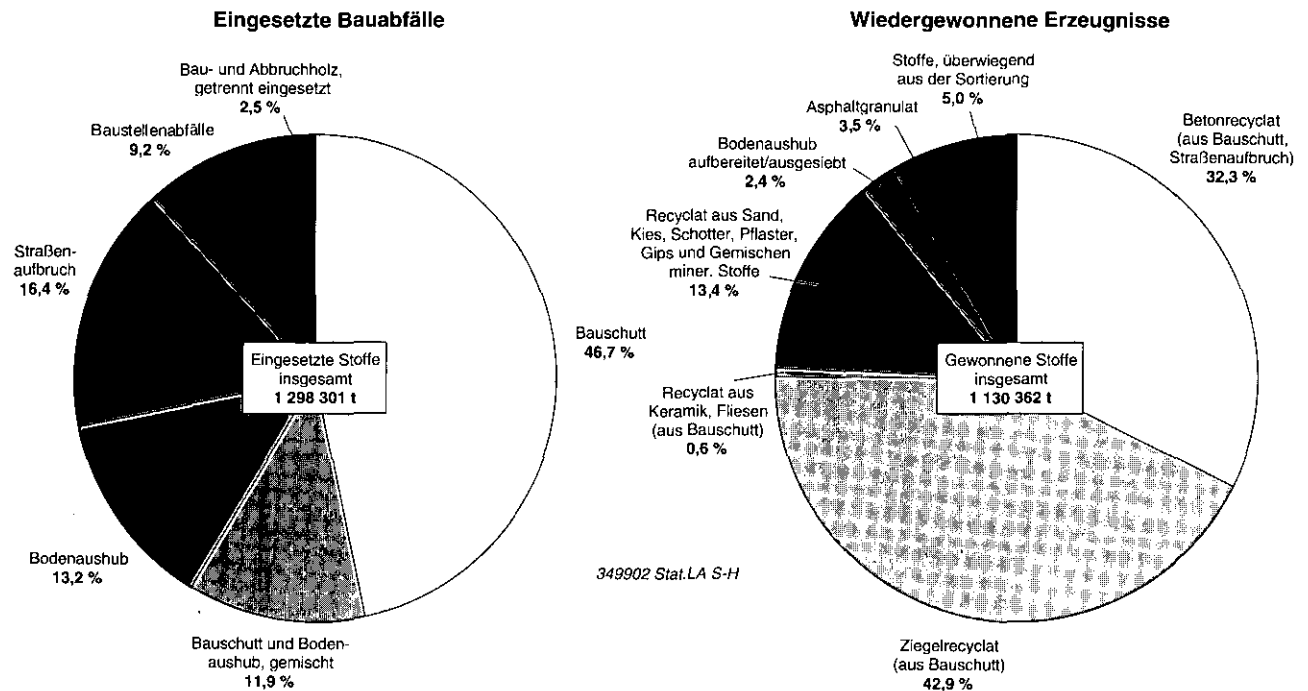
Die Entsorgung der Bauabfälle – dazu gehören Bauschutt, Baustellenabfälle, Bodenaushub und Straßenaufbruch (einschließlich Ausbauphosphat) – ist nicht nur wegen möglicher Schadstoffe, sondern vor allem wegen ihrer Mengen von großer umweltpolitischer Relevanz. Neben der Beseitigung auf Deponien werden Bauabfälle in großem Umfang aufbereitet und der Verwertung zugeführt. Zahlen über die Entsorgungsstruktur dieser Massenabfälle liefert die Statistik über die Aufbereitung und Verwertung der Bauabfälle, zu der alle zwei Jahre die Betreiber von genehmigungsbedürftigen Bauabfallaufbereitungs- und

**Abfallmenge der Betriebe mit betriebseigenen Entsorgungsanlagen in Schleswig-Holstein 1996 nach Art der Abfälle und deren Verbleib**

Abfallarten	Betriebe mit Entsorgungsanlagen <sup>1</sup>	Abfallmenge der Betriebe mit Entsorgungsanlagen	Darunter				
			in Produktionsprozessen oder anderwärtig im Betrieb eingesetzt	an weiterverarbeitende Betriebe/Altstoffhandel abgegeben	abgelagert auf eigener(n) Deponie(n)	verbrannt in eigener Abfallverbrennungs-/Feuerungsanlage	nach außen zur Abfallbeseitigung abgegeben
			Anzahl	Tonnen			
<b>Insgesamt</b>	<b>58</b>	<b>722 855</b>	<b>171 089</b>	<b>136 461</b>	<b>370 908</b>	<b>29 386</b>	<b>14 990</b>
darunter							
Abfälle pflanzlichen und tierischen Ursprungs sowie von Veredelungsprodukten	41	123 917	40 292	71 127	10 442	1 037	1 019
Abfälle mineralischen Ursprungs sowie von Veredelungsprodukten	45	528 458	120 849	44 809	358 788	2 569	1 443
Abfälle aus Umwandlungs- und Syntheseprozessen (einschl. Textilabfälle)	47	45 329	125	16 619	326	24 787	3 451
Siedlungsabfälle (einschl. ähnlicher Gewerbeabfälle)	44	25 148	9 823	3 906	1 352	993	9 074

<sup>1</sup> Mehrfachzählungen möglich

**In Bauschuttzubereitungsanlagen eingesetzte Bauabfälle und wiedergewonnene Erzeugnisse in Schleswig-Holstein 1996**



Asphaltmischanlagen berichtspflichtig sind. Die 1996 in Schleswig-Holstein erfassten 41 Anlagen, und zwar 18 stationäre sowie 23 mobile oder semimobile Bauschuttzubereitungsanlagen, setzten 1,30 Mill. t Bauabfälle ein, darunter 606 Tsd. t Bauschutt, 213 Tsd. t Straßenaufbruch sowie 172 Tsd. t Bodenaushub. Zusätzlich wurden in 19 Asphaltmischanlagen 228 Tsd. t Ausbaupasphalt aufbereitet.

Die Palette der in den Anlagen aus Bauabfällen gewonnenen Erzeugnisse ist vielfältig. Mengenmäßig bedeutsam waren mit 850 Tsd. t vor allem aufbereitete Ziegel- und Betonrecyclate, die überwiegend als Baustoffe für den Straßen- und Wegebau verwertet werden. Insgesamt wurden aus den eingesetzten 1,30 Mill. t Bauabfällen in den Anlagen 1,13 Mill. t (87 %) wieder verwertbare Erzeugnisse gewonnen, was die Verwertung als herausragenden Weg der Entsorgung von Bauabfällen unterstreicht. 168 Tsd. t und damit nur knapp 13 % der angelieferten Bauabfälle insgesamt blieben als Aufbereitungsrückstände und Sortierreste zurück.

**Aufbereitung und Verwertung von Kunststoffen**

Die Wiederaufbereitung und anschließende Rückführung von Abfällen in den Wirtschaftskreislauf ist auch Gegenstand der Statistik über die Aufarbeitung und

werkstoffliche Verwertung von Kunststoffen. Die Erhebung erfasst Altkunststoffe, die aus dem Gebrauch von Kunststoffartikeln, z. B. Plastikverpackungen entstanden sind oder bei der Herstellung und Verarbeitung von Erzeugnissen anfielen. Hinsichtlich der weiteren Verwendung aufbereiteter Kunststoffabfälle unterscheidet man zwischen werkstofflichem und rohstofflichem Einsatz von Kunststoffabfällen. Bei dem zuletzt Genannten werden die Altkunststoffe, die in ihrer chemischen Grundstruktur den fossilen Brennstoffen Kohle, Erdöl und Erdgas ähneln, in Kohleveredlungs- oder Erdölverwertungsverfahren eingesetzt. Anlagen für eine solche rohstoffliche Verwertung existierten nach Kenntnissen der amtlichen Statistik 1996 in Schleswig-Holstein nicht. Im Gegensatz zur rohstofflichen sind bei einer werkstofflichen Verwertung Kunststoffabfälle bei der Fertigung neuer Kunststoffprodukte einzusetzen.

Zum Berichtskreis dieser Erhebung zählen sowohl Betriebe, die Altkunststoffe einschließlich Produktionsabfälle nur für einen erneuten Einsatz aufbereiten, ohne die daraus gewonnenen Sekundärrohstoffe selbst wieder einzusetzen, als auch solche, die Altkunststoffe aufbereiten und diese anschließend bei der Produktion neuer Kunststoffprodukte verwenden. 1996 setzten die in Schleswig-Holstein zu der Erhebung befragten 22 Betriebe insgesamt 14 Tsd. t Kunststoffabfälle ein. Gut zwei Drittel von diesen Altkunststoffen waren Produktionsabfälle, die entweder



**In Aufbereitungsanlagen eingesetzte Altkunststoffe  
in Schleswig-Holstein 1996 nach Menge und Herkunft**

Altkunststoffe	Betriebe	Eingesetzte Kunststoff- abfälle insgesamt	Davon Kunststoffabfälle aus			
			der Produktion		der Einsamm- lung/Sortierung von Ver- packungen	sonstigen Bereichen
	Anzahl	im eigenen Betrieb	anderer Betriebe	Tonnen		
<b>Insgesamt</b>	<b>22</b>	<b>13 778</b>	<b>434</b>	<b>9 257</b>	<b>2 023</b>	<b>2 064</b>
darunter Thermoplaste	21	10 945	434	8 329	118	2 064

im eigenen Betrieb anfielen (400 t) oder von anderen Betrieben stammten (9 Tsd. t). Weitere knapp 15 % der eingesetzten Kunststoffabfälle wurden von Sortieranlagen übernommen, die Verpackungsabfälle aus getrennter Sammlung des Dualen System Deutschland separieren. Rund 11 Tsd. t und damit fast 80 % der in den Anlagen eingesetzten Altkunststoffe entfielen auf Thermoplaste. Diese Stoffgruppe wurde vor allem wegen ihrer guten Materialeigenschaften bevorzugt wieder aufbereitet.

**Einsatz von Altglas**

Die Erhebung über den Einsatz von Altglas in der Glasindustrie erfasst bei den Betrieben des Glasgewerbes Daten über Art, Menge, Herkunft und Verbrauch von Altglas. Altglas als Sekundärrohstoff besteht fast ausschließlich aus Gläsern und Flaschen, die als Verpackungsmaterial verwendet und vom Verbraucher über die vielerorts aufgestellten Sammelcontainer in die Kreislaufwirtschaft zurückgeführt werden. Aus Gründen der statistischen Geheimhaltung können die Daten über diese Erhebung nicht veröffentlicht werden.

**Einsatz von Altpapier**

Die Erhebung über den Einsatz von Altpapier im Papiergewerbe erfasst das rückgeführte Altpapier für die Herstellung neuer Produkte. Berichtspflichtig ist das Papier produzierende Gewerbe, das für die Papierproduktion Altpapier verwendet. Die vier zu dieser Statistik in Schleswig-Holstein 1996 befragten Betriebe bezogen insgesamt 301 Tsd. t Altpapier, das zu gut drei Viertel aus der Abfalleinsammlung einschließlich der Getrenntsammlung von Verpackungsabfällen über das „Blaues System“ des Dualen System Deutschlands stammt. Daneben erhielten die Papierhersteller ihr Altpapier vom Produzierenden Gewerbe, z. B. von Betrieben der Druckindustrie oder auch über Direktimporte. Mit gut 300 Tsd. t wurde nahezu das gesamte von den Betrieben übernom-

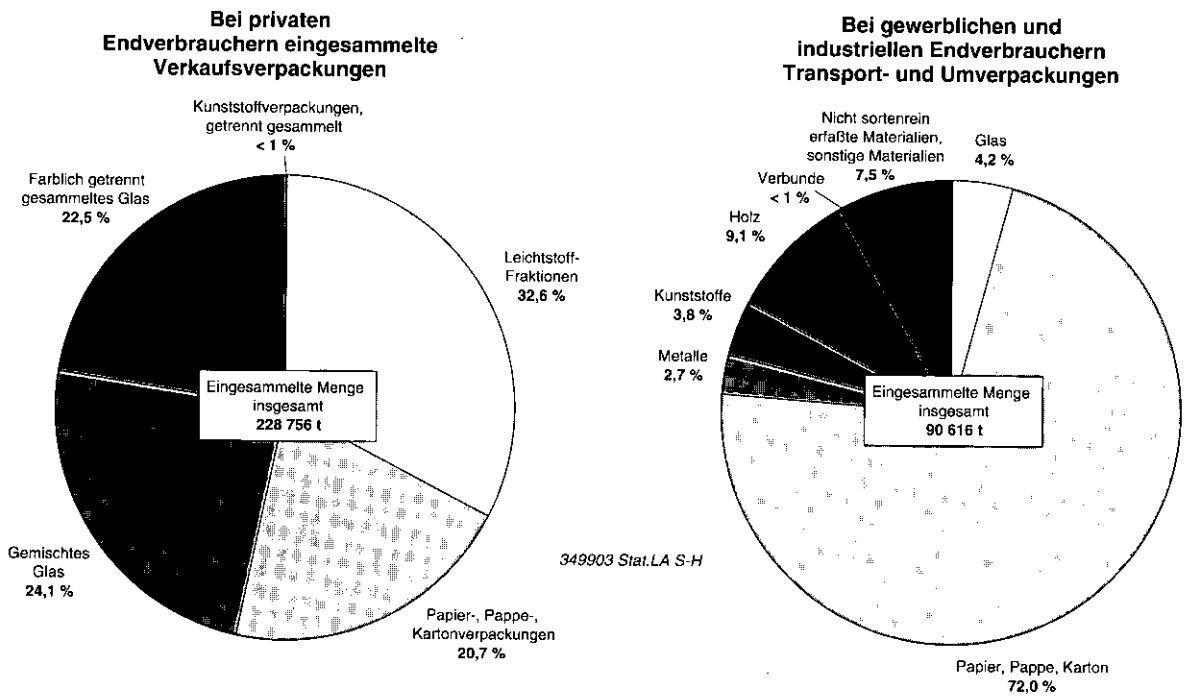
mene Altpapier wieder für die Herstellung von Papier verwendet. Hauptbestandteil der 301 Tsd. t Altpapier waren Illustrierte und Zeitungen (45 %), der Rest setzte sich unter anderem aus gebrauchter Wellpappe (14 %), Spänen (9 %), sortiertem gemischtem Altpapier (9 %), Multidruckpapier (5 %) sowie weißem Aktenpapier (4 %) zusammen.

**Einsammlung und Verwertung  
von Verpackungen**

Mit der Verpackungsverordnung wurde 1991 verbindlich festgeschrieben, dass Verpackungen zu vermeiden oder zu verwerten sind. Die seitdem errichteten Rückführungssysteme, z. B. das Duale System Deutschland, sorgen dafür, daß Verkaufs-, Transport- und Umverpackungen beim Verbraucher abgeholt und einer Wiederverwertung zugeleitet werden. Mit der Statistik über die Einsammlung und Verwertung von Verpackungen wurden erstmals für das Berichtsjahr 1996 die mit der Einsammlung beauftragten Betriebe nach Art und Menge der von ihnen eingesammelten Verpackungen befragt.

Insgesamt sammelten die befragten 22 Betriebe 1996 fast 229 Tsd. t Verkaufsverpackungen ein. Von dieser Menge entfielen 75 Tsd. t (33 %) auf die sogenannte Leichtstoff-Fractionen, das sind Gemische von Verkaufsverpackungen verschiedener Materialien, wie Kunststoff, Aluminium, Weißblech oder Verbundstoffe. In Schleswig-Holstein werden die Verpackungsabfälle in gelben Säcken oder über die gelben Tonnen im Auftrag des Dualen System Deutschlands in regelmäßigen Abständen beim Verbraucher eingesammelt. Über Depotcontainer kamen 55 Tsd. t gemischtes Glas sowie 51 Tsd. t farblich getrenntes Glas zusammen, das Aufkommen an Papier-, Pappe- und Kartonverpackungen betrug rund 47 Tsd. t. Während alle Mengen der Abfallstatistiken grundsätzlich durch Wiegen ermittelt werden, wird die zuletzt genannte Abfallmenge errechnet, und zwar auf der Grundlage des insgesamt über das System der blauen Säcke oder blauen Tonnen erfassten Altpa-

**Zusammensetzung der eingesammelten Verpackungen in Schleswig-Holstein 1996**



piers. Dabei wird ein Anteil der Papierverpackungen von 25 % des gesamten eingesammelten Altpapiers zu Grunde gelegt, das 1996 rund 188 Tsd. t betrug. Die eingesammelten 229 Tsd. t Verkaufsverpackungen führen die Einsammler zum überwiegenden Teil an Sortieranlagen ab (89 %), der Rest ging direkt an Verwerterbetriebe.

Neben den Verkaufsverpackungen von privaten Endverbrauchern wurden auch 91 Tsd. t Transport- und Umverpackungen, die bei gewerblichen und industri-

ellen Endverbrauchern anfielen, getrennt eingesammelt. Nach Auskunft der dazu befragten 29 Betriebe/Einrichtungen, die in Schleswig-Holstein mit der Einsammlung beauftragt waren, überwogen darunter mit 65 Tsd. t die Verpackungsmaterialien aus Papier, Pappe und Karton. Daneben fielen Holzverpackungen mit gut 8 Tsd. t, Glas mit 4 Tsd. t und Kunststoffe mit 3 Tsd. t ins Gewicht. Rund 7 Tsd. t der eingesammelten Transport- und Umverpackungen setzten sich aus nicht sortenrein erfassten Materialien zusammen.

Jan Fröhling

## Arbeitszeit der Erwerbstätigen

Die Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt (Mikrozensus) wird seit 1957 als 1%-Stichprobe jährlich in der Bundesrepublik Deutschland, seit 1991 auch in den neuen Bundesländern durchgeführt. Die Erhebung ermittelt Angaben zur Erwerbs- und Sozialstruktur sowie Daten über haushalts- und familienstatistischen Sachverhalte der Bevölkerung. Im Folgenden werden die geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen Schleswig-Holsteins unter dem Aspekt der Teilzeitbeschäftigung dargestellt und aufgezeigt, wie sich der Anteil Teilzeitbeschäftigter an der Gesamtheit der Erwerbstätigen 1998 gegenüber 1988 verändert hat.

In seinem Fragenprogramm unterscheidet der Mikrozensus zwischen tatsächlichen und normalerweise geleisteten Arbeitszeiten pro Woche. Die hier vorgelegten Ergebnisse beschreiben die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, d. h. Überstunden werden mitgezählt, nicht dagegen Urlaubs-, Krankheits- oder andere Ausfalltage. Bei Personen mit mehr als einer Erwerbstätigkeit wird nur die wöchentliche Arbeitszeit der hauptsächlich ausgeübten Tätigkeit angegeben. Als Berichtswoche gilt die letzte volle Woche im April eines jeden Jahres.

Als ein Ergebnis geistiger, kultureller und wirtschaftlicher Langzeitentwicklungen ist die Frau in unserer Gesellschaft mehr als der Mann für die Haus- und Familienarbeit zuständig und daher oft nur in der Lage, Teilzeitbeschäftigungen nachzugehen. Dagegen hat der Mann gemäß des gesellschaftlichen Rollenverständnisses mit einer Vollbeschäftigung die Verantwortung für die materielle, wirtschaftliche Sicherheit der Familie oder Partnerschaft übernommen. Mit dieser Aufgabenteilung wird oft auch ein gewisses Maß an Sozialprestige verknüpft, und zwar dergestalt, dass Vollbeschäftigungen höher bewertet werden als Teilzeitbeschäftigungen. Die Zahlen, die die Arbeitszeitstruktur der Beschäftigten auf der Grundlage der Berichtswoche im April 1998 wiedergeben, können als Indiz dafür gelten, dass die traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung weiterhin besteht.

Ende April 1998 waren in Schleswig-Holstein 1,23 Mill. Personen erwerbstätig, und zwar 709 000 Männer und 521 000 Frauen. Die in der Berichtswoche 1998 tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden je erwerbstätiger Person betragen 35,5 Stunden, der entsprechende Durchschnittswert für die Männer lag bei 40,6 Stunden, der für die Frauen bei 28,6 Stunden. Um mehr über die Arbeitszeitstruktur der Beschäftigten aussagen zu können, werden in der folgenden

### Erwerbstätige in Schleswig-Holstein im April 1998 nach Geschlecht und tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden

	Erwerbstätige insgesamt	Davon mit ... tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden			
		unter 15	15 - 20	21 - 35	36 und mehr
	1 000	%			
männlich	709	6,7	2,9	6,8	84,5
weiblich	521	20,9	14,7	17,8	46,7
<b>Insgesamt</b>	<b>1 231</b>	<b>12,7</b>	<b>7,3</b>	<b>11,5</b>	<b>68,4</b>

Tabelle die Erwerbstätigen anteilig über eine in vier Klassen eingeteilte Wochenarbeitszeit zusammengefasst.

Von den 709 000 männlichen Erwerbstätigen arbeiteten knapp 85 % wöchentlich 36 und mehr Stunden, während von den 521 000 Frauen nur rd. 47 % einer so definierten Vollzeitbeschäftigung nachgingen. Dagegen dominieren Frauen die geringfügigeren Teilzeitbeschäftigungen. Von den Ende April 1998 521 000 tätigen Frauen standen fast 21 % in Beschäftigungsverhältnissen mit weniger als 15 Wochenstunden. Vermutlich handelt es sich überwiegend um die sogenannten „630-Mark-Jobs“, die von nur etwa 7 % der männlichen Erwerbstätigen verrichtet wurden. Auch unter den Beschäftigten mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 15 bis 20 Stunden waren Frauen (15 %) deutlich stärker vertreten als Männer (3 %), was schließlich ebenso für Tätigkeiten mit Arbeitszeiten zwischen 21 und 35 Stunden pro Woche gilt. Solche Tätigkeiten wurden von 18 % der weiblichen und 7 % der männlichen Arbeitnehmer ausgeübt.

Das hier beschriebene Erwerbsverhalten ist zwar grundsätzlich immer noch durch die für unsere Gesellschaft typische Arbeitsteilung zwischen Frau und Mann geprägt, doch sind schon in jüngster Vergangenheit Akzente gesetzt worden, die die Arbeits- und Freizeit im Werturteil der Beschäftigten neu gewichten. So werden im Rahmen der Flexibilisierung der Arbeitszeit zunehmend Modelle der Teilarbeitszeit angeboten, die für Männer in bestimmten Lebensphasen und in den unterschiedlichsten Berufspositionen attraktiv sind. Gleichzeitig gibt es Hinweise dafür, dass bisher teilzeitbeschäftigte Frauen vermehrt ihre Stundenzahl aufstocken oder in Vollzeittätigkeiten wechseln. Inwieweit diese beispielhaft genannten Möglichkeiten tatsächlich das Erwerbsverhalten und

damit auch die Arbeitszeitstruktur der Beschäftigten verändert haben, soll im Folgenden der Vergleich der Zahlen für April 1998 mit den Ergebnissen von 1988 aufzeigen.

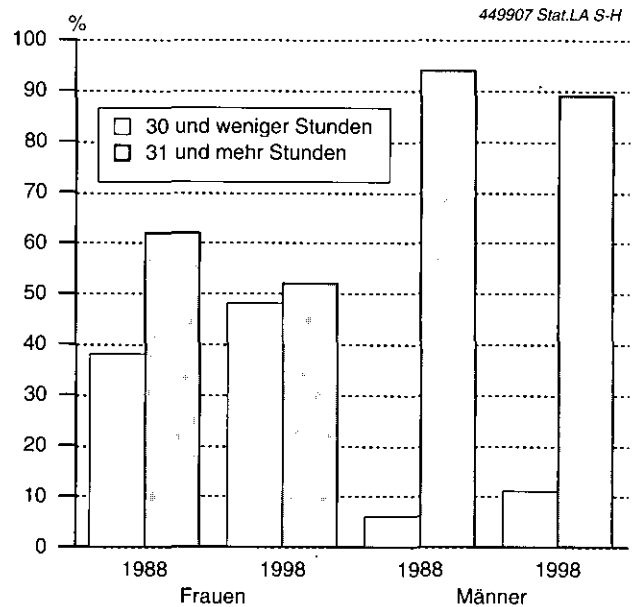
Gegenüber April 1988 ist die Zahl der Erwerbstätigen am Ende der Berichtswoche 1998 in Schleswig-Holstein um gut 8 % auf 1,23 Mill. Erwerbstätige gestiegen. Getragen wurde diese Entwicklung vor allem durch die Zunahme weiblicher Erwerbstätiger (+ 19 %) und weniger durch den Zuwachs erwerbstätiger Männer (+ 2 %). Dadurch erhöhte sich im April 1998 innerhalb von 10 Jahren der Frauenanteil an den 1,23 Mill. Erwerbstätigen um 3 Punkte auf 42 %, während gleichzeitig der Anteil der beschäftigten Männer um 4 Punkte auf 58 % zurückging.

Immer mehr Frauen wie auch Männer gehen Teilzeitbeschäftigungen nach. 1988 betrug der Anteil Frauen in einer Erwerbstätigkeit mit 20 und weniger Wochenarbeitsstunden 24 %, dieser Anteil erhöhte sich binnen 10 Jahren um 12 Punkte auf 36 %. Im gleichen Zeitraum stieg auch der Frauenanteil für Erwerbstätigkeiten mit 21 bis 39 Stunden, und zwar von 29 % auf 43 %, während das Interesse an Beschäftigungen mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 und mehr Stunden um 25 Punkte auf 22 % deutlich zurückging. Für die Männer gelten tendenziell die gleichen Beobachtungen, nämlich prozentualer Anstieg der Beschäftigungen mit 20 und weniger Stunden und 21 bis 39 Stunden sowie Rückgang des Anteils der Vollzeitbeschäftigungen mit 40 und mehr Stunden.

Es können allerdings Zweifel bestehen, ob das Ergebnis für die so definierte Vollzeitbeschäftigung vor allem als Folge einer Arbeitszeit verkürzenden Tarifpolitik und weniger auf Grund eines veränderten Erwerbsverhaltens zustande gekommen ist. Um die tarifpolitischen Einflüsse möglichst auszuschließen, werden für weitere Untersuchungen die Arbeitszeit der Erwerbstätigen in die beiden Größenklassen „30 und weniger“ sowie „31 und mehr“ tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden eingeteilt. Damit wird in Kauf genommen, dass z. B. die Nachfrage nach geringfügigen Teilzeitbeschäftigungen wie die „630-Mark-Jobs“ nicht aufgezeigt werden kann: Wenn auch mit diesen beiden Größenklassen keine eindeutige Trennung zwischen Teil- und Vollzeitbeschäftigung möglich ist, so lassen sich dennoch Ansätze einer geänderten Arbeitszeitstruktur erkennen.

Ende April 1988 betrug der Anteil Frauen, die 30 oder weniger Stunden in der Woche arbeiteten 38 %, was zum gleichen Zeitpunkt nur für 6 % der erwerbstätigen Männer zutraf. Innerhalb von 10 Jahren erhöhten sich diese Quoten für Frauen auf 48 %, für Männer auf 11 %. Auch diese Zahlen lassen den Schluss zu, dass der überproportionale Anstieg weiblicher Erwerbstätiger (+ 19 %) vor allem durch eine verstärkte

**Erwerbstätige in Schleswig-Holstein im April 1988 und 1998 nach Geschlecht und tatsächlich geleisteten Wochenarbeitsstunden**



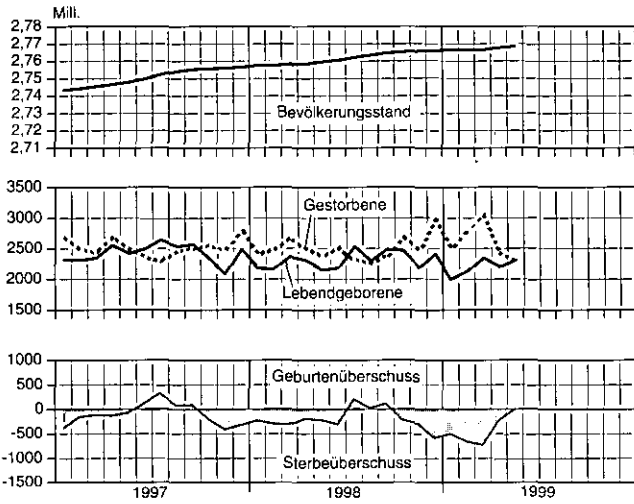
Nachfrage nach Teilzeitbeschäftigungen verursacht wurde. Das wiederum kann ein Hinweis dafür sein, dass immer mehr Frauen nicht nur ausschließlich Haushalts- und Familienpflichten nachkommen wollen und Alleinerziehende vermehrt Kinderbetreuung und Beruf in Einklang bringen müssen. Weiterhin bestätigt sich, dass Teilzeitarbeit auch für Männer attraktiver geworden sind. Analog zu den deutlich zugenommenen Teilzeittätigkeiten verringerte sich die Bereitschaft zu „Vollzeitbeschäftigungen“, hier definiert als Erwerbstätigkeiten mit 31 und mehr Stunden. Ende April 1988 gingen 94 % der männlichen und 62 % der weiblichen Erwerbstätigen Vollbeschäftigungen nach. 10 Jahre später traf das für 89 % der erwerbstätigen Männer und 52 % der erwerbstätigen Frauen zu.

Die für Schleswig-Holstein dargestellte Arbeitszeitstruktur gilt grundsätzlich auch für die alten Bundesländer. Dort arbeiteten Ende April 1998 47 % (Schleswig-Holstein: 48 %) der weiblichen Erwerbstätigen weniger als 31 Wochenarbeitsstunden, das sind 13 (10) Punkte mehr als 1988. Im gleichen Zeitraum erhöhte sich der Anteil teilzeitbeschäftigter Männer um 3 (5) Punkte auf 10 % (11 %). Entsprechend diesem Trend ging auch im westlichen Bundesgebiet der Anteil Erwerbstätiger mit 31 und mehr Wochenarbeitsstunden zurück, nämlich bei den Männern von 93 % Ende April 1988 auf 90 % im April 1998, bei den Frauen im gleichen Zeitraum von 66 % auf 53 %.

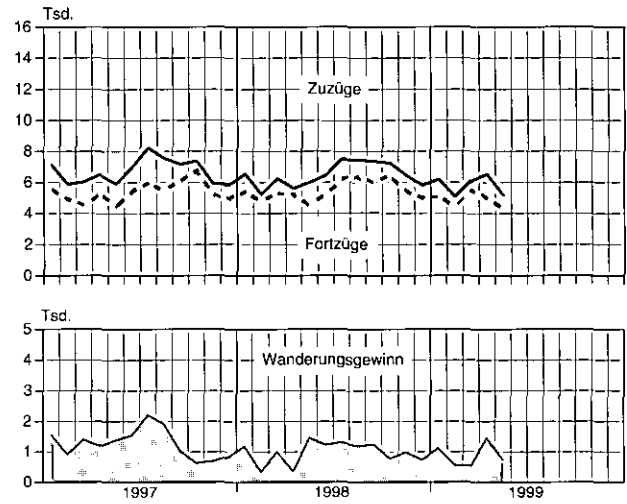
Ina Glocke

109901 Stat.LA S-H

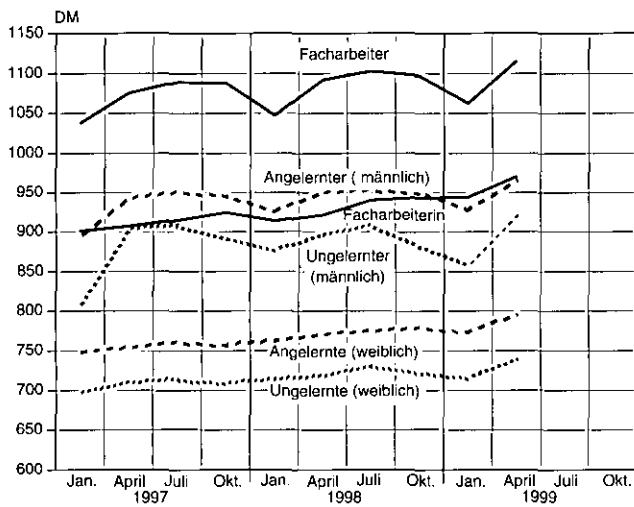
**Bevölkerungsstand**



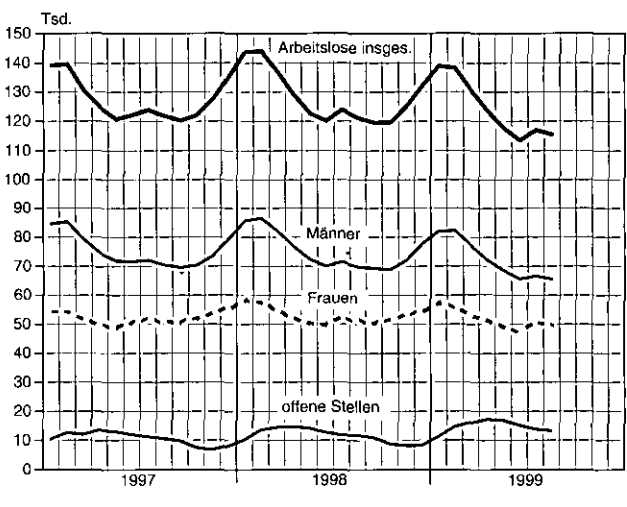
**Bevölkerungsveränderung**



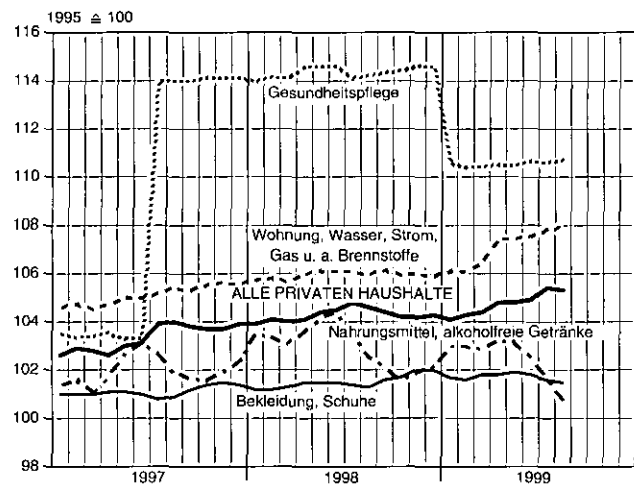
**Bruttowochenverdienste**



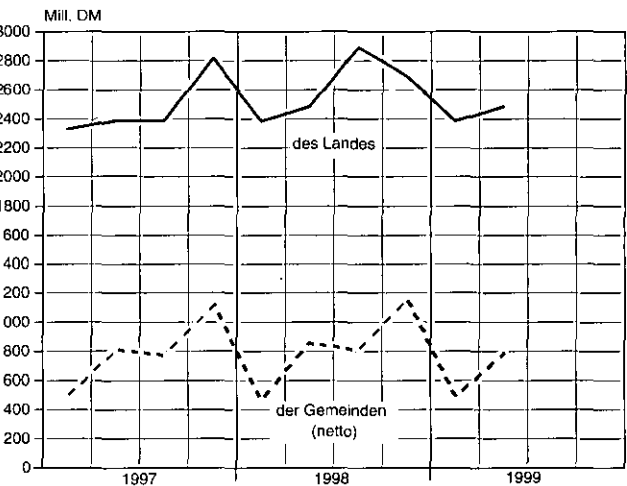
**Arbeitslose**



**Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet**

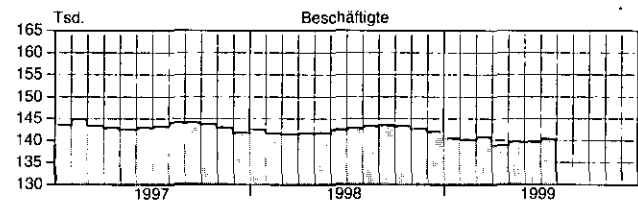
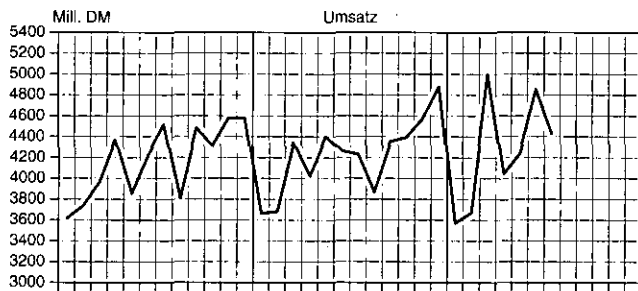


**Steuereinnahmen**

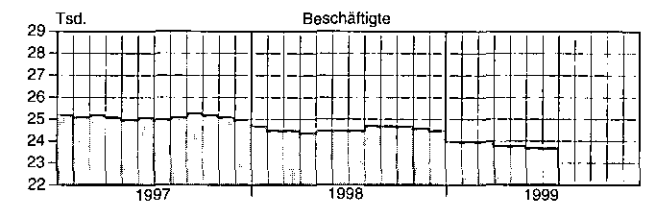
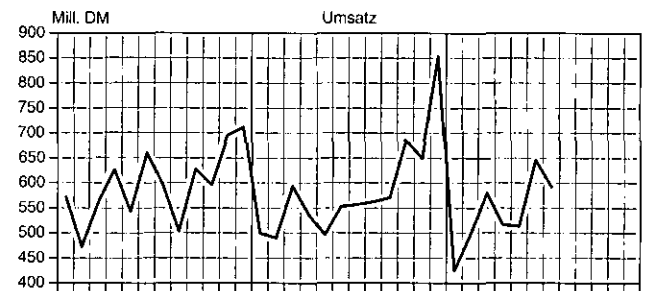


**Verarbeitendes Gewerbe**

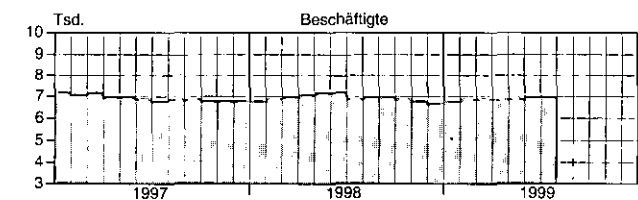
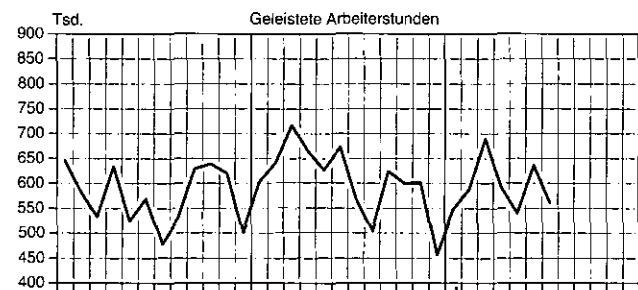
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



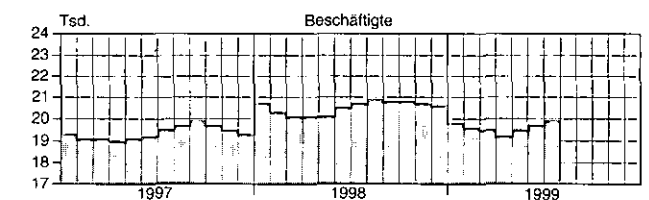
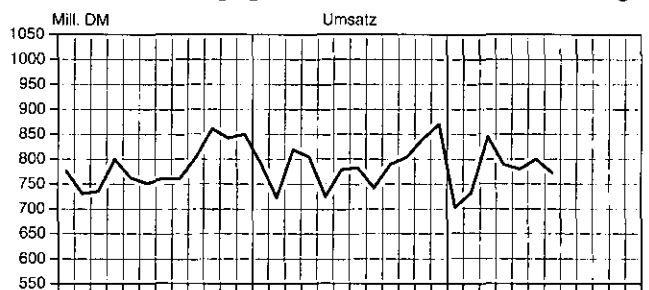
**darunter Maschinenbau**



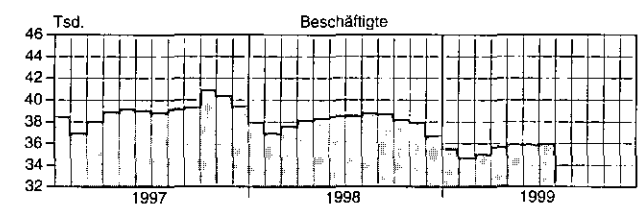
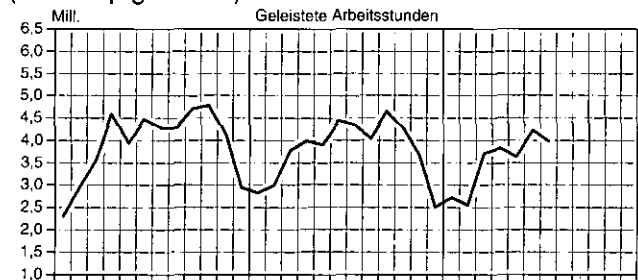
**darunter Schiffbau**



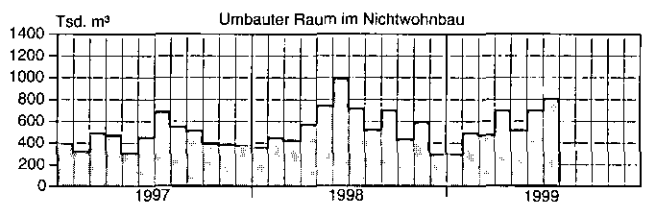
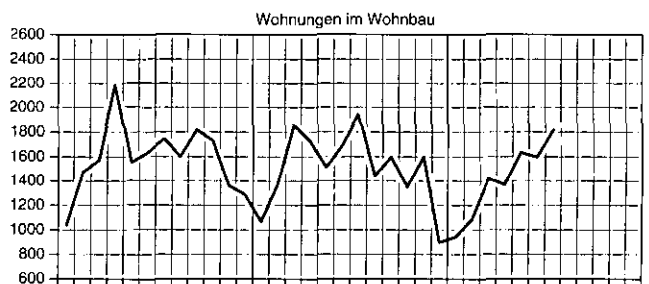
**darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung**

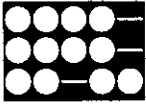


**Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)**



**Baugenehmigungen**





<i>Daten zur Konjunktur</i> .....	2
<i>Jahreszahlen</i> .....	4
<i>Zahlenspiegel</i> .....	6
<i>Kreiszahlen</i> .....	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i> .....	12

## **Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein**

**Daten zur Konjunktur  
Schleswig-Holstein**

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Energiewirtschaft</b>		Juli 1999		Januar bis Juli 1999	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	2 607	+ 36,6	2 824	+ 29,6
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	140	- 1,7	140	- 1,6
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	11	- 1,9	11	- 2,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	730	+ 0,8	727	+ 0,0
darunter Lohnsumme	Mill. DM	373	- 1,7	368	- 0,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 429	+ 4,7	4 258	+ 4,2
Inlandsumsatz	Mill. DM	3 094	+ 2,0	2 901	+ 0,9
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 335	+ 11,4	1 357	+ 11,8
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige					
aus dem Inland			+ 7,4		- 1,0
aus dem Ausland			- 12,7		+ 14,4
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>2</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	36	- 6,8	36	- 6,6
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 8,4	4	- 6,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	147	- 7,0	135	- 5,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	572	- 4,3	459	- 5,7
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	291	- 0,9	253	- 7,8
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	1 816	- 6,5	1 408	- 11,7
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	809	+ 12,4	572	- 6,4
<b>Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)</b>					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	114,1	- 1,0	105,5	- 0,3
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	133,2	+ 2,9	95,9	- 0,5
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>					
Ankünfte	1 000	573	+ 8,6	343	+ 2,6
Übernachtungen	1 000	3 403	- 1,0	1 637	- 0,1
<b>Arbeitsmarkt</b>					
Arbeitslose	Anzahl	116 979	- 5,6	126 770	- 4,3
Offene Stellen	Anzahl	13 937	+ 18,5	14 628	+ 13,5
Kurzarbeiter	Anzahl	2 061	- 38,4	3 786	- 24,4
<b>Insolvenzen</b>					
Anzahl		...	...	...	...

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II1/E III 1

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl



		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1998	Aug. 1998	Sept. 1998	Okt. 1998	Nov. 1998	Dez. 1998	Jan. 1999	Febr. 1999	März 1999	April 1999	Mai 1999	Juni 1999	Juli 1999
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>														
Beschäftigte	Land	-2,1	-2,2	-2,2	-2,0	-1,8	-1,5	-1,5	-1,1	-0,9	-2,0	-1,6	-2,1	-1,7
	Bund	-0,2	+0,4	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,5	+0,3	-0,0	-0,6	-0,7	p-0,9	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	-2,4	-5,2	-3,5	-4,4	-0,6	-2,6	-3,8	-4,2	-0,1	-3,1	-3,6	-0,2	-1,8
	Bund	+0,6	+2,1	+0,2	-0,6	+2,0	-0,1	-2,7	-2,7	+0,5	-1,7	r-2,8	p+0,0	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	-1,6	-3,2	-3,4	-1,2	-0,3	-0,3	-1,9	-1,1	+3,2	+0,1	+1,4	-1,9	+0,8
	Bund	+1,9	+2,6	+2,7	+1,9	+2,3	+4,8	+1,1	+1,3	+4,3	+2,6	+2,3	p+0,2	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+1,3	+0,9	-3,5	+1,3	-0,6	+5,9	-2,6	-0,4	+15,0	+0,4	-3,7	+13,9	+4,7
	Bund	+3,2	+2,8	+0,5	+1,3	+1,3	+1,1	-2,9	-1,2	+3,1	-0,1	+0,3	p+3,9	...
Inlandsumsatz	Land	+1,2	-2,7	-2,9	-2,7	-0,1	+13,2	-5,5	-0,2	+4,2	+2,2	-6,5	+9,2	+2,0
	Bund	+1,0	+0,2	-1,4	+0,2	+0,6	-0,0	-3,8	-2,1	+1,1	-1,0	-1,3	p+3,4	...
Auslandsumsatz	Land	+1,4	+10,4	-4,9	+11,8	-1,7	-8,4	+4,7	-0,8	+42,7	-3,8	+2,2	+24,8	+11,4
	Bund	+8,0	+8,6	+4,5	+3,8	+2,9	+3,6	-1,0	+0,5	+7,2	+1,8	+3,3	p+4,7	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+5,2	-3,0	-5,9	-0,6	+1,6	-8,6	-10,3	+30,0	+11,9	-11,4	-0,3	+18,5	-1,7
	Bund	+4,2	+1,8	+1,2	-1,6	+0,9	-0,4	-7,7	-4,5	-2,6	-2,4	-2,0	+3,6	...
aus dem Inland	Land	+0,9	-5,8	-9,5	-18,8	+0,9	-3,5	-7,7	-0,4	-1,4	-7,8	-7,2	+8,8	+7,4
	Bund	+4,6	+4,7	+4,0	-0,5	+2,3	-0,4	-7,5	-6,1	-2,7	-3,4	-2,5	+2,2	...
aus dem Ausland	Land	+12,0	+2,4	+0,1	+34,5	+2,6	-15,0	-14,2	+67,2	+31,9	-16,1	+9,8	+34,7	-12,7
	Bund	+3,8	-2,5	-2,8	-3,3	-1,0	-0,3	-7,9	-2,3	-2,4	-1,0	-1,0	+5,5	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+0,9	+12,8	—	—	-4,7	—	—	-4,3	—	—	-1,4	—	—
	Bund	-2,3	-1,9	—	—	-3,6	—	—	-12,2	—	—	—	—	—
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>2</sup></b>														
Beschäftigte	Land	-5,1	-5,2	-5,9	-6,6	-6,1	-7,0	-6,5	-6,0	-6,9	-6,5	-6,6	-7,1	-6,8
	Bund	-5,4	-5,8	-5,6	-5,1	-5,1	-5,3	-4,4	-4,1	-7,7	-6,8	-6,5	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	-6,5	-10,5	-6,2	-10,5	-11,5	-14,8	-3,7	-14,4	-1,8	-4,1	-7,0	-4,7	-8,4
	Bund	-5,7	-4,6	-6,9	-7,0	-5,9	-10,3	-1,9	-12,6	-3,4	-4,7	-6,1	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	-6,4	-5,9	+5,4	-11,7	-8,8	-11,2	-11,6	-10,8	-2,0	-3,0	-3,1	-5,1	-7,0
	Bund	-5,7	-5,5	-6,2	-7,8	-7,7	-7,1	-6,2	-6,1	-3,3	-3,0	-3,0	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-1,7	-6,3	-4,5	-12,5	+0,2	-12,1	-0,4	-5,4	-21,7	-5,2	-4,7	+4,3	-4,3
	Bund	-4,5	-4,5	-5,4	-6,0	-3,8	-8,2	-5,3	-5,9	-18,2	+3,6	+3,3	...	...
Auftragseingang <sup>3</sup>	Land	-7,5	-16,6	-9,1	-3,9	-9,3	-13,4	-1,4	-3,4	-10,2	-19,4	-8,6	-5,5	-0,9
	Bund	-0,3	-2,6	+5,2	-1,7	+7,3	-3,0	3,5	3,0	-1,3	+0,2	+3,6	...	...
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	-5,0	-9,8	-12,2	-22,0	+17,6	-30,3	-11,7	-20,5	-23,7	-21,0	+8,3	-5,8	-6,5
	Bund	p-9,6	-2,2	-10,8	-11,3	-8,4	-0,8	-0,2	-4,3	-4,1	-9,3	-16,0	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	+27,0	-5,4	+36,6	+11,1	+52,5	-21,5	-17,1	+9,0	+11,2	+21,9	-30,0	-29,4	+12,4
	Bund	p+8,7	+42,9	+6,3	+9,2	-7,6	+11,4	+16,8	+16,3	+20,3	+0,4	-18,9	...	...
<b>Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)</b>														
Umsatz	Land	+2,1	+0,8	0,0	-0,9	+2,0	+0,9	-5,2	-1,4	+3,8	r+0,6	r-2,6	r+2,5	-1,0
	Bund	+1,5	+2,4	+1,1	-1,3	+5,4	+3,4	-2,1	-0,6	+4,3	+2,4	-1,4	+4,4	...
<b>Gastgewerbe</b>														
Umsatz	Land	r-2,2	r-2,7	r-4,4	r-5,3	r-4,2	r-3,4	-1,2	r-3,1	r+3,9	r-0,6	r-1,5	r-4,5	+2,9
	Bund	r-2,1	r-2,9	-4,3	-3,0	-2,9	r-1,3	-1,1	-3,7	r-0,7	r-0,2	-0,8	-1,1	...
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>														
Ankünfte	Land	+1,0	+0,6	-1,1	-3,1	+5,0	+3,2	p-0,3	p-0,5	p+8,3	p-4,0	p+3,1	p-1,5	p+8,6
	Bund	+4,0	+6,2	+2,6	+2,2	+5,8	+6,3	r+6,7	+6,5	+5,8	+7,5	+2,0	+4,6	...
Übernachtungen	Land	-1,4	-0,9	-3,4	-1,4	+6,7	+3,3	p+3,7	p+3,7	p+9,7	p-9,1	p+0,7	p-0,5	p-1,0
	Bund	+2,6	+5,4	+2,5	+2,4	+6,2	+6,5	+8,3	+7,1	+7,7	+3,2	+2,3	+4,4	...
<b>Arbeitsmarkt</b>														
Arbeitslose	Land	+1,2	-0,5	-0,6	-1,9	-1,8	-2,3	-3,4	-4,0	-4,8	-4,3	-4,1	-5,6	-5,6
	Bund	-2,4	-6,3	-8,0	-9,3	-8,7	-7,2	-7,6	-7,4	-7,2	-6,2	-4,7	-3,4	-2,6
Offene Stellen	Land	+7,7	+10,5	+11,7	+15,8	+20,3	+1,0	+9,7	+7,3	+10,6	+16,9	+18,0	+19,3	+18,5
	Bund	+25,1	+31,1	+29,0	+26,2	+20,0	+13,7	+16,7	+14,5	+11,1	+8,2	+3,6	+1,5	+3,4
Kurzarbeiter	Land	-29,7	-15,7	-1,3	+3,3	-5,6	+5,1	-20,3	-10,8	-21,2	-33,4	-30,9	-25,5	-38,4
	Bund	-36,7	-31,7	-30,4	-23,9	-14,0	-10,5	-0,6	-6,1	-1,6	-5,1	+14,8	+27,8	+28,3
<b>Insolvenzen</b>														
Anzahl	Land	+13,6	-8,4	+33,9	-16,3	+58,3	+62,4	+18,4	-18,6	-8,6	+34,5	-3,8	-11,0	...
	Bund	+1,7	-2,4	-5,5	-10,7	-6,8	+14,8	...	...	...	...	...	...	...

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsraten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)

<sup>2</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1

<sup>3</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>4</sup> nur Errichtung neuer Gebäude

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

( ) = eingeschränkte Aussagefähigkeit

# Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1</sup>				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	-3	17	1 245	53	363	262	567
1995	2 717	6,5	10,1	11,5	-4	21	1 248	47	352	323	525
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	-3	19	1 250	43	340	340	527
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	-1	15	1 230	38	319	335	538
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	-2	12	1 231	39	298	330	563

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt <sup>2</sup>				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund <sup>3</sup> ≅ 100
1994	144	12	49	61	11	10	36	30	24	103 801	+ 4,2	94 200	+ 1,8	92
1995	150	11	50	61	12	10	36	31	23	107 273	+ 3,3	95 227	+ 1,1	92
1996	155	12	51	61	13	11	36	31	23	110 423	+ 2,9	96 860	+ 1,7	92
1997	160	12	53	62	14	11	36	32	22	113 788	+ 3,0	98 982	+ 2,2	92
1998	163	12	54	64	15	...	...	...	...	117 067	+ 2,9	100 780	+ 1,8	93

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12. <sup>a</sup>				Schlachtungen <sup>b</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>5</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
1994	1 396	426									
1995	1 398 <sup>b</sup>	421 <sup>b</sup>	1 269 <sup>b</sup>	2 687 <sup>b</sup>	318	1 464	2 408	5 688	2 151	154	715
1996	1 397	422	1 293	2 687	378	1 309	2 407	5 709	2 251	193	717
1997	1 336 <sup>b</sup>	402 <sup>b</sup>	1 308 <sup>b</sup>	2 687 <sup>b</sup>	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796
1998	1 342 <sup>b</sup>	395 <sup>b</sup>	1 348 <sup>b</sup>	2 687 <sup>b</sup>	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>7</sup>											Bauhaupt- gewerbe
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>9</sup>	
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47
1995	153	97	157	4 856	4 321	48 979	12 777	162	1 246	636	415	48
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 113	12 359	174	908	5 110	3 504	43
1997	146	91	145	4 706	4 394	50 047	14 872	172	835	5 334	3 893	41
1998	143	88	141	4 584	4 367	50 679	15 083	158	873	5 219	3 877	39

<sup>1</sup> Ergebnisse der 1%-Mikrozensusbefragungen im April des jeweiligen Jahres

<sup>2</sup> ab 1994 vorläufige Ergebnisse

<sup>3</sup> Gebietsstand vor dem 03.10.1990

<sup>4</sup> ohne Ammen- und Mutterkühe

<sup>5</sup> ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

<sup>6</sup> gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

<sup>7</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997

<sup>8</sup> einschl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

<sup>9</sup> ohne Eigenenergieerzeugung

<sup>9</sup> 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ≅ 29 308 MJ

<sup>a</sup> 1998 am 03.11.

<sup>b</sup> repräsentative Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr <sup>2</sup>			
	zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>1</sup>	fertiggestellte Wohnungen <sup>1</sup>		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslandsgästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1994	23	19	1 206	12 918	5 712	1 898	11 258	3 907	314	21 542	690
1995	20	22	1 230	14 003	7 383	821	12 254	3 996	300	21 988	665
1996	18	18	1 249	14 685	8 113	884	12 808	3 959	309	21 597	654
1997	19	19	1 269	16 487	8 403	1 033	14 879	4 057	337	20 776	685
1998	18	19	...	p 17 080	p 9 411	p 1 006	p 15 574	4 097	362	20 483	716

Jahr	Kfz-Bestand <sup>3</sup> am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spareinlagen <sup>5</sup> am 31.12.	Sozialhilfe <sup>6</sup>			Kriegsopferfürsorge
	insgesamt	Kraftfahrzeuge	Pkw <sup>4</sup>	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
	1 000							Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	2 137,0	780,6	94,0	122,4
1995	1 644	78	1 393	72	15 592	268	20 652	26 765	2 238,1	873,5	112,3	121,9
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 201,6	902,1	117,8	104,7
1997	1 706	94	1 433	78	14 549	282	19 223	30 768	...	...	...	...
1998	1 729	102	1 441	83	14 376	245	19 047	31 189	...	...	...	...

Jahr	Steuern								Schulden			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauchssteuern	Gewerbesteuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>8</sup>	
	des Bundes	des Landes <sup>7</sup>	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommensteuer				insgesamt	Kreditmarktmittel
	Mill. DM											
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 766	4 681	3 716
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026
1997	...	9 924	3 223	5 493 <sup>a</sup>	10 233	7 734	775	...	1 430	28 991	5 318	4 184
1998	...	10 440	3 315	5 868 <sup>a</sup>	10 752	8 061	756	...	1 492	29 797	5 413	4 248

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1995 = 100)					Löhne und Gehälter <sup>11</sup>						
	Erzeugerpreise <sup>9</sup>		für Wohngebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter <sup>12</sup>		Angestellte in Industrie <sup>12</sup> und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	landwirtschaftlicher Produkte <sup>10</sup>		insgesamt	darunter Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt <sup>13</sup>		
								kaufmännische Angestellte	technische Angestellte	Bearbeitete A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
	DM											
1994	98,3	91,7	97,7	98,3	...	978	695	5 233	3 677	5 911	4 498	3 359
1995	100,0	91,6	100,0	100,0	100,0	1 000	722	5 405	3 856	6 115	4 639	3 464
1996	98,8	91,1	99,8	101,4	100,6	1 022 <sup>b</sup>	734 <sup>b</sup>	5 419 <sup>b</sup>	3 870 <sup>b</sup>	6 254 <sup>b</sup>	4 769	3 594
1997	99,9	p 92,6	99,1	103,3	102,0	1 024 <sup>b</sup>	746 <sup>b</sup>	5 514 <sup>b</sup>	3 962 <sup>b</sup>	6 240 <sup>b</sup>	4 628	3 438
1998	99,5	87,1	98,7	104,3	103,0	1 033 <sup>a</sup>	760 <sup>a</sup>	5 634 <sup>a</sup>	4 065 <sup>a</sup>	6 411 <sup>a</sup>	4 697	3 490

<sup>1</sup> Errichtung neuer Gebäude

<sup>2</sup> nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

<sup>3</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr; ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

<sup>4</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>5</sup> ohne Postspareinlagen

<sup>6</sup> Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weil seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

<sup>7</sup> einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

<sup>8</sup> einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

<sup>9</sup> ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

<sup>10</sup> Basisjahr 1991 = 100

<sup>11</sup> Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

<sup>12</sup> einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

<sup>13</sup> Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage

<sup>a</sup> ohne Einfuhrumsatzsteuer

<sup>b</sup> Mit der Zuordnung der Betriebsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1997	1998	1998			1999			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	p 2 750	2 761	2 760	2 761	2 762	2 768	...	...	...
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen	Anzahl	p 1 486	p 1 523	p 2 225	p 1 691	p 2 284	p 1 186	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 6,5	p 3,8	p 7,5	p 3,8	p 9,7	p 5,2	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	p 2 423	p 2 311	p 2 151	p 2 183	p 2 573	p 2 198	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 10,6	p 10,1	p 9,6	p 10,1	p 10,8	p 9,7	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	p 2 523	p 2 504	p 2 371	p 2 495	p 2 326	p 2 426	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 11,0	p 11,4	p 11,0	p 11,4	p 9,9	p 10,7	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	p 12	p 8	p 12	p 13	p 11	p 7	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	p 5,0	p 4,2	p 6,0	p 4,2	p 4,3	p 3,2	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	p 100	p - 193	p - 220	p - 312	p + 211	p - 228	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p - 0,4	p - 0,8	p - 0,9	p - 1,4	p + 0,9	p - 1,0	...	...	...
<b>Wanderungen</b>										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 704	6 489	5 995	6 451	7 486	6 526	5 171	...	...
* darunter aus dem Ausland <sup>1</sup>	Anzahl	1 489	1 348	1 172	1 633	1 555	1 712	1 178	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 423	5 497	4 523	5 220	6 175	5 058	4 425	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	1 168	1 198	1 015	1 227	1 564	1 017	1 052	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 281	+ 991	+ 1 472	+ 1 231	+ 1 311	+ 1 468	+ 746	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>1</sup>	Anzahl	11 316	11 469	10 107	10 259	11 682	10 790	15 038	...	...
* Wanderungsfälle	Anzahl	23 443	23 455	20 625	21 930	25 343	22 374	24 634	...	...
<b>Arbeitslage</b>										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	127	128	123	120	124	124	118	113	117
* darunter Männer	1 000	75	75	72	70	72	72	69	66	67
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	6,4	4,5	4,1	3,6	3,3	3,6	2,9	2,7	2,1
* darunter Männer	1 000	5,1	3,6	3,3	2,8	2,7	2,9	2,4	2,2	1,6
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	10,8	11,7	14,3	12,8	11,8	17,3	16,8	15,3	13,9
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>Viehbestand</b>										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 336 <sup>a</sup>	1 342 <sup>a</sup>	.	1 327	.	.	p 1 316	.	.
darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	402 <sup>a</sup>	395 <sup>a</sup>	.	372	.	.	p 375	.	.
Schweine	1 000	1 308 <sup>a</sup>	1 348 <sup>a</sup>	.	.	.	.	p 1 375	.	.
darunter Zuchtsauen	1 000	124 <sup>a</sup>	122 <sup>a</sup>	.	.	.	.	p 126	.	.
darunter trächtig	1 000	89 <sup>a</sup>	85 <sup>a</sup>	.	.	.	.	p 90	.	.
<b>Schlachtungen</b>										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	33	26	29	30	33	28	31	30
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	2	1	1
Schweine	1 000 St.	106	121	114	119	125	132	128	129	126
darunter Hausschlachtungen	1 000 St.	1	1	0	0	0	0	0	0	0
<b>Schlachtmenge<sup>2</sup> aus gewerblichen Schlachtungen</b>										
(ohne Geflügel)	1 000 t	20,7	21,5	18,8	20,2	20,7	22,3	20,5	21,5	20,8
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,8	10,2	8,1	9,1	9,1	10,1	8,6	9,6	9,1
* Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2
* Schweine	1 000 t	9,6	11,0	10,4	10,8	11,3	11,9	11,5	11,5	11,3
<b>Durchschnittliches Schlachtgewicht für</b>										
Rinder (ohne Kälber)	kg	302	307	309	309	304	309	311	311	305
Kälber	kg	136	137	138	138	137	135	138	139	138
Schweine	kg	91	91	92	91	91	90	90	89	89
<b>Geflügel</b>										
Konsumeier <sup>3</sup>	1 000	29 607	29 009	28 606	26 628	30 503	31 379	30 594	28 685	29 707
* Geflügelfleisch <sup>4</sup>	1 000 kg	61	68	.	.	.	.	.	.	.
<b>Milcherzeugung</b>										
1 000 t	1 000 t	196	195	214	198	189	205	216	199	...
darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96	96	98	98	97	97	98	98	...
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	15,6	16,1	17,4	16,5	15,3	17,3	17,6	16,8	...

<sup>1</sup> ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

<sup>2</sup> einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

<sup>3</sup> in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

<sup>4</sup> aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

<sup>a</sup> 1997 Dezember, 1998 November

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1997	1998	1998			1999			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	146	143	142	143	143	139	140	140	140
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	91	88	88	88	89	85	86	85	87
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	12 063	11 778	11 323	11 989	11 679	11 479	10 911	11 959	11 458
* Lohnsumme	Mill. DM	392,1	382,0	379,3	407,3	379,8	362,3	377,4	400,5	373,2
* Gehaltssumme	Mill. DM	366,1	363,9	359,1	399,4	399,4	352,3	371,2	390,7	357,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 171	4 223	4 404	4 262	4 230	4 040	4 241	4 813	4 429
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 931	2 966	2 966	2 982	3 032	2 880	2 772	3 216	3 094
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 239	1 257	1 438	1 280	1 199	1 160	1 469	1 598	1 335
Kohleverbrauch	1 000 t	14	.	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch	Mill. kWh	445	435	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	70	73	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	5	4	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	64	68	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	324	323	328	328	323	327	323	335	336
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	39	39	35	38	36	37	...	36	35
<b>Öffentliche Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 659	1 984	2 119	857	1 909	3 004	2 541	2 220	2 607
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 081	990	1 006	974	987	1 053	1 002	993	1 010
Gaserzeugung (netto)	1 000 m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
<b>Handwerk (Meßzahlen)<sup>3</sup></b>										
<b>2. Vj. 98</b>										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1998 $\approx$ 100	90,0	...	-	.	.	-	-	94,4	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1998 $\approx$ 100	93,4	...	-	.	.	-	-	102,3	...
<b>Baugewerbe<sup>4</sup></b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>5</sup></b>										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	40 115	38 078	35 734	35 854	38 595	35 734	35 854	35 854	35 982
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 048	3 786	3 836	3 639	4 338	3 836	3 639	4 228	3 974
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	2 059	1 952	1 959	1 824	2 218	1 959	1 824	2 140	1 957
gewerbliche und industrielle Bauten <sup>6</sup>	1 000	876	814	800	770	885	800	770	898	869
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 065	974	1 032	998	1 157	1 032	998	1 129	1 070
* Lohnsumme	Mill. DM	126,2	117,0	122,7	113,0	127,1	122,7	113,0	115,5	116,8
* Gehaltssumme	Mill. DM	32,4	31,3	30,0	28,4	30,7	30,0	28,4	31,8	30,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	534,4	525,2	523,2	513,7	597,4	523,2	513,7	593,7	572,0
Auftragseingang <sup>7</sup>	Mill. DM	292,3	270,4	258,5	266,0	293,3	258,5	266,0	319,3	290,6
<b>Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe<sup>7</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>8</sup>	Anzahl	12 693	12 020	-	-	-	-	-	11 120	-
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 477	1 329	-	-	-	-	-	3 669	-
* Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	49,4	47,3	-	-	-	-	-	134,8	-
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	142,3	147,2	-	-	-	-	-	387,9	-

<sup>1</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1.1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gegründeter Betriebe.

<sup>2</sup> ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

<sup>3</sup> ohne handwerkliche Nebenbetriebe

<sup>4</sup> ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

<sup>5</sup> auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

<sup>6</sup> einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

<sup>7</sup> Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

<sup>8</sup> am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

<sup>9</sup> Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

<sup>\*</sup> Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1997	1998	1998			1999			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>Baugenehmigungen</b>										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	842	921	942	1 043	1 230	916	1 046	1 090	1 196
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	682	789	788	893	1 049	831	929	950	1 042
2 Wohnungen	Anzahl	86	73	94	86	110	52	68	77	89
Rauminhalt	1 000 m³	761	777	785	890	1 012	726	840	879	955
Wohnfläche	1 000 m²	148	149	153	171	195	141	166	173	187
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	103	113	136	150	144	114	104	155	158
Rauminhalt	1 000 m³	449	570	743	995	720	701	520	702	809
Nutzfläche	1 000 m²	76	93	132	154	111	111	85	112	133
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 757	1 665	1 643	1 895	2 136	1 448	1 737	1 738	1 967
<b>HANDEL UND GASTGEWERBE</b>										
<b>Ausfuhr</b>										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 420,9	1 423,4	1 310,8	1 450,7	1 428,3	1 562,5	1 453,7	...	...
davon										
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	143,1	125,5	123,5	131,1	126,6	114,2	124,9	...	...
Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	1 277,8	1 297,8	1 187,3	1 319,7	1 301,7	1 448,3	1 328,9	...	...
davon										
Rohstoffe	Mill. DM	28,0	21,9	27,7	19,5	21,3	17,3	18,5	...	...
Halbwaren	Mill. DM	76,8	70,8	63,2	91,6	84,1	72,4	60,6	...	...
Fertigwaren	Mill. DM	1 173,0	1 205,2	1 096,3	1 208,6	1 196,3	1 358,6	1 249,8	...	...
davon										
Vorerzeugnisse	Mill. DM	182,7	163,6	159,9	179,2	168,6	134,0	172,5	...	...
Enderzeugnisse	Mill. DM	990,3	1 041,5	936,4	1 029,4	1 027,7	1 224,6	1 077,3	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
EU-Länder	Mill. DM	747,2	784,3	680,7	766,5	832,2	963,7	902,1	...	...
darunter Dänemark	Mill. DM	120,1	111,9	79,3	118,9	134,5	97,7	127,3	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	100,3	111,5	100,8	122,6	129,2	134,7	89,8	...	...
Frankreich	Mill. DM	94,3	109,1	96,9	102,7	109,7	126,5	116,5	...	...
Niederlande	Mill. DM	107,8	106,5	78,6	115,8	112,7	110,0	134,0	...	...
Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)	1995 = 100	105,0	107,2	109,3	107,0	115,2	109,1	106,5	109,7	114,1
Gastgewerbeumsätze	1995 = 100	100,5	98,3	115,5	114,1	129,5	99,4	113,8	109,0	133,2
<b>Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten</b>										
Ankünfte	1 000	338	341	462	482	528	p 325	p 476	p 475	p 573
darunter von Auslandsgästen	1 000	28	30	33	37	59	p 27	p 34	p 37	p 56
Übernachtungen	1 000	1 731	1 707	2 086	2 408	3 438	p 1 434	p 2 101	p 2 396	p 3 403
darunter von Auslandsgästen	1 000	57	60	66	72	110	p 54	p 69	p 76	p 112
<b>VERKEHR</b>										
<b>Seeschifffahrt<sup>1</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	1 919	1 821	1 849	1 857	1 737	1 861	1 844	...	...
Güterversand	1 000 t	1 140	1 093	1 169	1 078	1 010	972	1 004	...	...
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterempfang	1 000 t	156	155	156	176	162	164	155	176	179
Güterversand	1 000 t	169	201	235	207	180	200	211	209	245
<b>Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge<sup>2</sup></b>										
darunter Krafträder	Anzahl	11 078	11 021	11 698	12 363	11 814	13 136	12 067	12 929	...
Personenkraftwagen <sup>3</sup>	Anzahl	863	774	1 375	1 165	1 044	1 677	1 248	1 103	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	9 858	9 256	9 261	10 107	9 607	10 271	9 614	10 430	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	636	681	632	742	781	746	731	913	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 212	1 198	1 450	1 404	1 343	p 1 033	p 1 305	p 1 339	p 1 537
Getötete Personen	Anzahl	24	20	31	19	24	p 29	p 13	p 22	p 23
Verletzte Personen	Anzahl	1 602	1 587	1 878	1 847	1 838	p 1 347	p 1 718	p 1 664	p 1 862

<sup>1</sup> ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

<sup>2</sup> mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>3</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1997	1998	1998			1999				
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
<b>GELD UND KREDIT</b>											
<b>Insolvenzen</b>											
• Insolvenzen insgesamt	Anzahl	80	91	80	100	90	78	77	89	...	
• Unternehmen	Anzahl	65	72	64	80	73	66	62	75	...	
• übrige Gemeinschuldner	Anzahl	15	19	16	20	17	12	15	14	...	
• Beantragte Konkurse	Anzahl	80	91	80	100	90	78	77	89	...	
• darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	52	61	47	66	47	44	41	52	...	
<b>Kredite und Einlagen<sup>1</sup></b>											
		<b>4-Monats-durchschnitt<sup>3</sup></b>									
Kredite <sup>2</sup> an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	144 326	155 353	-	153 709	-	-	-	-	-	
darunter											
Kredite <sup>2</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	140 341	149 977	-	148 298	-	-	-	-	-	
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 781	17 691	-	17 424	-	-	-	-	-	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	16 480	17 319	-	17 261	-	-	-	-	-	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	301	372	-	163	-	-	-	-	-	
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 600	7 390	-	7 332	-	-	-	-	-	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 511	6 824	-	6 745	-	-	-	-	-	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 089	566	-	587	-	-	-	-	-	
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	115 960	124 896	-	123 542	-	-	-	-	-	
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	87 690	94 872	-	93 224	-	-	-	-	-	
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	28 270	30 024	-	30 318	-	-	-	-	-	
Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>2</sup> von Nichtbanken	Mill. DM	93 609	96 524	-	96 451	-	-	-	-	-	
Sichteinlagen und Termingelder											
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	61 877	64 336	-	64 859	-	-	-	-	-	
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	55 902	58 698	-	59 343	-	-	-	-	-	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 975	5 638	-	5 516	-	-	-	-	-	
Spareinlagen	Mill. DM	30 238	30 898	-	30 546	-	-	-	-	-	
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	29 780	30 418	-	30 075	-	-	-	-	-	
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	458	480	-	471	-	-	-	-	-	
<b>STEUERN</b>											
<b>Steueraufkommen nach der Steuerart</b>		<b>Vierteljahres-durchschnitt</b>			<b>2. Vj. 98</b>			<b>2. Vj. 99</b>			
Gemeinschaftsteuern <sup>4</sup>	Mill. DM	4 011	4 249	-	3 986	-	-	-	4 265	-	
Lohnsteuer	Mill. DM	1 934	2 015	-	1 797	-	-	-	1 935	-	
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	194	189	-	157	-	-	-	367	-	
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	93	108	-	120	-	-	-	80	-	
Zinsabschlagssteuer	Mill. DM	47	48	-	32	-	-	-	29	-	
Körperschaftsteuer	Mill. DM	291	328	-	364	-	-	-	426	-	
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 373	1 467	-	1 435	-	-	-	1 352	-	
Gewerbsteuerumlage	Mill. DM	79	94	-	81	-	-	-	76	-	
Landesteuern	Mill. DM	295	374	-	332	-	-	-	318	-	
Vermögensteuer	Mill. DM	20	11	-	14	-	-	-	9	-	
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	90	111	-	101	-	-	-	113	-	
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	127	140	-	154	-	-	-	134	-	
Gemeindesteuern	Mill. DM	498	516	-	575	-	-	-	482	-	
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	8	-	-	-	8	-	
Grundsteuer B	Mill. DM	112	117	-	111	-	-	-	119	-	
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	358	373	-	435	-	-	-	334	-	
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft</b>											
Bundesanteil an den Gemeinschaftssteuern <sup>4</sup>	Mill. DM	1 830	1 947	-	1 842	-	-	-	1 967	-	
Lohnsteuer	Mill. DM	822	857	-	764	-	-	-	822	-	
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	82	80	-	67	-	-	-	155	-	
Körperschaftsteuer	Mill. DM	145	164	-	182	-	-	-	213	-	
Umsatzsteuer	Mill. DM	693	750	-	735	-	-	-	706	-	
Gewerbsteuerumlage	Mill. DM	19	22	-	20	-	-	-	18	-	
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	190	147	-	133	-	-	-	153	-	
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. DM	2 020	2 094	-	1 975	-	-	-	2 120	-	
Steuereinnahmen des Landes <sup>5</sup>	Mill. DM	2 481	2 610	-	2 484	-	-	-	2 654	-	
Landesanteil an den Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 101	2 155	-	2 010	-	-	-	2 032	-	
Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	913	991	-	837	-	-	-	857	-	
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	78	40	-	60	-	-	-	150	-	
Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	145	162	-	129	-	-	-	192	-	
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	823	817	-	824	-	-	-	691	-	
Gewerbsteuerumlage	Mill. DM	60	73	-	63	-	-	-	60	-	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände (netto) <sup>6</sup>	Mill. DM	806	829	-	863	-	-	-	854	-	
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>6</sup>	Mill. DM	278	276	-	355	-	-	-	257	-	
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	361	410	-	340	-	-	-	338	-	

<sup>1</sup> Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

<sup>2</sup> einschließlich durchlaufender Kredite <sup>3</sup> Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember <sup>4</sup> ohne Einfuhrumsatzsteuer

<sup>5</sup> einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen <sup>6</sup> nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

# Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

	1997	1998	1998			1999			
	Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>PREISE</b>									
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet 1995 <math>\hat{=}</math> 100</b>									
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	103,3	104,3	104,4	104,5	104,8	104,8	104,8	104,9	105,4
darunter für									
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,0	103,0	104,2	104,4	103,6	103,2	103,2	102,6	101,7
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	102,7	104,7	105,4	105,4	105,5	105,5	105,6	105,5	105,5
Bekleidung und Schuhe	101,1	101,5	101,5	101,5	101,4	101,8	101,9	101,8	101,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	105,1	106,0	106,1	106,1	106,1	107,4	107,4	107,5	107,8
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. ä.	101,1	101,8	101,8	101,9	101,9	102,1	102,2	102,2	102,2
Gesundheitspflege	108,7	114,4	114,6	114,6	114,1	110,5	110,5	110,6	110,6
Verkehr	104,3	104,7	104,7	104,9	105,3	107,0	106,4	107,4	108,2
Nachrichtenübermittlung	97,9	97,3	97,5	97,7	97,7	88,7	88,5	87,6	87,6
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	102,5	103,1	102,2	102,7	104,5	101,7	102,1	102,6	105,5
Bildungswesen	107,8	112,9	112,1	112,1	112,2	117,2	117,2	117,2	117,4
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	102,1	103,6	103,5	104,0	105,9	104,3	104,9	105,4	107,2
Anderer Waren und Dienstleistungen	102,3	102,8	102,7	102,7	102,8	104,3	104,5	104,5	104,5
Einzelhandelspreise	102,1	101,7	102,0	102,1	101,9	102,1	102,0	101,9	101,9
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	99,1	98,7	99,0	.	.	.	98,3	.	.
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>1</sup>	99,9	99,5	100,0	99,9	99,7	98,3	98,3	98,4	...
Einfuhrpreise <sup>1</sup>	104,0	100,7	102,1	101,1	100,6	98,7	99,0	99,3	...
Ausfuhrpreise <sup>1</sup>	101,5	101,4	101,8	101,7	101,6	100,4	100,5	100,7	...
<b>Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 <math>\hat{=}</math> 100</b>									
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes <sup>1</sup>	100,7	...	99,2	98,8	98,4	...	...	...	...
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>1</sup>	92,5	87,1	88,8	89,3	88,2	p 83,8	p 84,2	p 85,4	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) <sup>1</sup>	107,5	103,6	104,7	104,3	103,3	102,5	102,4	102,9	...
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER<sup>2</sup></b> - Effektivverdienste in DM -									
<b>Arbeiter im Produzierenden Gewerbe<sup>3</sup></b>									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 024	1 033	.	.	1 045	1 055	.	.	.
darunter Facharbeiter	1 078	1 090	.	.	1 103	1 115	.	.	.
weibliche Arbeiter	746	760	.	.	765	782	.	.	.
darunter Hilfsarbeiter	708	721	.	.	729	738	.	.	.
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	26,84	27,35	.	.	27,99	27,89	.	.	.
darunter Facharbeiter	28,45	29,04	.	.	29,07	29,76	.	.	.
weibliche Arbeiter	19,99	20,38	.	.	20,46	21,08	.	.	.
darunter Hilfsarbeiter	18,84	19,17	.	.	19,31	19,66	.	.	.
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,0	37,7	.	.	38,2	37,8	.	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,3	37,3	.	.	37,4	37,1	.	.	.
<b>Angestellte, Bruttomonatsverdienste</b>									
Produzierendes Gewerbe <sup>3</sup>									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 567	6 688	.	.	6 690	6 864	.	.	.
weiblich	4 624	4 763	.	.	4 774	4 905	.	.	.
technische Angestellte									
männlich	6 579	6 724	.	.	6 759	6 854	.	.	.
weiblich	4 573	4 699	.	.	4 723	4 876	.	.	.
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 157	5 268	.	.	5 274	5 431	.	.	.
weiblich	3 774	3 857	.	.	3 863	3 939	.	.	.
technische Angestellte									
männlich	4 773	4 866	.	.	4 838	5 093	.	.	.
weiblich	3 240	3 226	.	.	3 266	3 483	.	.	.
Produzierendes Gewerbe <sup>3</sup> , Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern, Kredit- u. Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 514	5 634	.	.	5 639	5 803	.	.	.
weiblich	3 982	4 065	.	.	4 073	4 162	.	.	.
technische Angestellte									
männlich	6 240	6 411	.	.	6 433	6 565	.	.	.
weiblich	4 466	4 591	.	.	4 612	4 750	.	.	.

<sup>1</sup> ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

<sup>2</sup> Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

<sup>3</sup> Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten

Die mit „r“ gekennzeichneten Angaben mußten wegen fehlerhafter Einbeziehung der Zahlungen für Arzneimittel korrigiert werden.

\* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.



## Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT  Kreis	Bevölkerung am 30.04.1999			Bevölkerungsveränderung im April 1999			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1999 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat <sup>1</sup>						
FLensburg	84 676	- 0,1	- 0,9	- 12	- 48	- 60	36	-	41
KIEL	236 020	- 0,0	- 1,4	- 10	- 91	- 101	142	-	161
LÜBECK	213 953	+ 0,0	- 0,4	- 47	+ 58	+ 11	126	-	151
NEUMÜNSTER	80 719	+ 0,1	- 0,6	- 7	+ 61	+ 54	37	1	43
Dithmarschen	136 672	+ 0,0	+ 0,5	+ 1	+ 14	+ 15	82	6	133
Herzogtum Lauenburg	175 871	+ 0,0	+ 0,8	+ 7	+ 68	+ 75	88	3	135
Nordfriesland	163 395	+ 0,1	+ 0,6	- 10	+ 122	+ 112	92	1	109
Ostholstein	200 323	+ 0,0	+ 0,3	- 79	+ 119	+ 40	165	3	109
Pinneberg	288 068	+ 0,0	+ 0,4	- 23	+ 156	+ 133	124	1	156
Plön	131 158	+ 0,1	+ 1,5	- 9	+ 91	+ 82	88	1	112
Rendsburg-Eckernförde	266 440	+ 0,0	+ 0,9	+ 16	+ 114	+ 130	145	2	160
Schleswig-Flensburg	195 168	+ 0,2	+ 0,9	+ 34	+ 284	+ 318	122	3	188
Segeberg	245 481	+ 0,1	+ 1,2	- 21	+ 314	+ 293	138	2	166
Steinburg	135 136	+ 0,0	+ 0,0	- 40	+ 51	+ 11	51	-	70
Stormarn	214 570	+ 0,1	+ 0,6	- 28	+ 155	+ 127	101	-	128
Schleswig-Holstein	2 767 650	+ 0,0	+ 0,3	- 228	+ 1 468	+ 1 240,40	1 537	23	1 862

KREISFREIE STADT  Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup>			Kraftfahrzeugbestand <sup>5</sup> am 01.07.1999		
	Betriebe am 31.07.1999	Beschäftigte am 31.07.1999	Umsatz <sup>4</sup> im Juli 1999 Milf. DM	insgesamt	Pkw <sup>6</sup>	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner <sup>7</sup>
FLensburg	52	8 962	619	44 411	38 302	451
KIEL	103	14 939	260	119 123	101 718	430
LÜBECK	108	13 809	354	109 652	94 331	441
NEUMÜNSTER	63	6 551	157	47 868	40 352	500
Dithmarschen	63	6 664	458	92 851	72 728	532
Herzogtum Lauenburg	101	8 074	178	115 972	97 382	554
Nordfriesland	60	3 389	149	113 188	90 113	552
Ostholstein	86	5 619	147	128 948	107 147	535
Pinneberg	182	16 003	476	181 419	153 080	531
Plön	42	2 247	45	82 581	67 726	517
Rendsburg-Eckernförde	114	7 452	220	177 834	144 954	545
Schleswig-Flensburg	73	4 143	131	132 745	105 521	542
Segeberg	189	15 839	502	174 755	145 419	593
Steinburg	76	7 421	204	89 286	71 787	532
Stormarn	170	19 346	531	148 262	126 241	589
Schleswig-Holstein	1 482	140 458	4 429	1 758 895	1 456 801	527

<sup>1</sup> nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

<sup>2</sup> einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

<sup>3</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtskreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

<sup>4</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>5</sup> Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

<sup>6</sup> einschließlich Kombinationskraftwagen

<sup>7</sup> Bevölkerungsstand: Februar 1999

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 9 / 1999

# Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe <sup>2</sup>		
	Einwohner am 31.12.1998		Arbeitslose Ende Juli 1999			Kurzarbeiter Mitte Juli 1999	offene Stellen Ende Juli 1999	Be- schäftigte am 31.05.1999	Umsatz <sup>3</sup> im Mai 1999	
	1 000	Veränderung <sup>1</sup>	1 000	Veränderung <sup>1</sup>	Arbeitslosen- quote				1 000	1 000
		%		%						
Baden-Württemberg	10 426,0	+0,3	316,2	-6,4	7,1	16,8	77,9	1 238	32 608	39
Bayern	12 086,5	+0,2	350,3	-7,0	6,8	11,5	82,9	1 184	33 109	37
Berlin	3 398,8	-0,8	268,1	-0,6	17,8	3,2	6,9	116	4 939	18
Brandenburg	2 590,4	+0,7	226,1	+7,1	18,8	4,6	7,3	90	2 254	16
Bremen	668,0	-0,9	43,6	-5,7	15,7	1,0	4,8	64	2 553	51
Hamburg	1 700,1	-0,3	83,7	-6,7	11,6	0,7	8,5	99	7 225	18
Hessen	6 035,1	+0,1	237,9	-4,9	9,3	4,6	32,3	463	12 240	34
Mecklenburg-Vorpommern	1 798,7	-0,5	159,0	-1,0	18,8	2,3	8,7	45	1 028	10
Niedersachsen	7 865,8	+0,3	367,5	-5,9	11,2	5,5	47,2	555	19 045	38
Nordrhein-Westfalen	17 975,5	+0,0	827,7	-2,3	11,2	34,2	102,2	1 489	41 670	33
Rheinland-Pfalz	4 025,0	+0,2	146,5	-3,8	8,9	3,8	34,1	307	9 220	41
Saarland	1 074,2	-0,6	50,0	-3,7	11,8	1,0	5,2	107	2 767	40
Sachsen	4 489,4	-0,7	374,5	+2,3	18,3	6,9	21,8	211	4 129	23
Sachsen-Anhalt	2 674,5	-1,0	271,9	+2,6	21,7	3,2	13,0	101	2 443	12
Schleswig-Holstein	2 766,1	+0,3	117,0	-5,6	10,1	2,1	13,9	140	4 249	35
Thüringen	2 462,8	-0,6	187,1	-4,4	16,2	5,6	15,8	123	2 530	19
Bundesrepublik Deutschland	82 037,0	-0,0	4 027,2	-2,6	11,5	107,0	482,5	6 331	182 009	34
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 747,3	+0,1	2 691,9	-4,5	9,6	83,3	413,3	5 742	169 238	35
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 289,7	-0,5	1 335,2	+1,4	18,8	23,8	69,2	589	12 771	18

Bundesland	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr <sup>5</sup> im April 1999			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden <sup>6</sup> im Mai 1999			
	Beschäftigte am 31.03.1999	Baugewerblicher Umsatz <sup>3</sup> im März 1999		Zahl der genehmigten Wohnungen im März 1999	Ankünfte	Übernachtungen		Unfälle		Verunglückte	
		1 000	Mill. DM			Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl	Ver- änderung <sup>1</sup>	Anzahl
			%		%						
Baden-Württemberg	116	1 538	-13,0	4 844	1 047 175	2 989 505	+3,1	3 959	-5,6	5 368	136
Bayern	162	1 945	-18,6	7 577	1 590 967	4 871 720	+2,5	5 765	-7,0	7 851	136
Berlin	36	560	-27,8	925	317 716	727 109	+14,4	1 499	-4,8	1 760	117
Brandenburg	57	633	-32,3	2 288	222 937	606 040	+13,5	1 356	-2,4	1 780	131
Bremen	7	99	-25,4	123	53 663	97 006	+5,0	326	-13,8	392	120
Hamburg	16	287	-30,0	519	217 285	383 593	+3,7	874	-3,2	1 118	128
Hessen	61	889	-13,8	2 554	712 047	1 841 647	+7,5	2 638	+3,3	3 554	135
Mecklenburg-Vorpommern	36	407	-26,5	1 285	264 474	958 105	+13,0	966	-3,9	1 301	135
Niedersachsen	98	1 377	-12,7	3 602	765 821	2 645 345	-4,5	3 730	-0,6	5 126	137
Nordrhein-Westfalen	173	2 580	-14,3	5 791	1 120 539	2 854 168	+3,3	6 554	-11,5	8 475	129
Rheinland-Pfalz	47	618	-15,5	2 550	497 055	1 355 509	+5,3	1 799	+1,0	2 344	130
Saarland	12	152	-9,8	294	48 651	168 552	+4,9	491	-3,2	657	134
Sachsen	95	1 075	-18,5	1 862	393 356	1 077 337	+5,8	1 833	-0,7	2 372	129
Sachsen-Anhalt	63	720	-20,9	1 006	169 999	431 254	+9,0	1 259	-0,6	1 644	131
Schleswig-Holstein	35	428	-21,7	1 576	324 874	1 433 769	-9,1	1 305	-10,0	1 731	133
Thüringen	49	531	-18,9	771	244 918	680 662	+17,5	1 201	+4,3	1 711	142
Bundesrepublik Deutschland	1 062	13 837	-18,2	37 567	7 991 477	23 121 321	+3,2	36 619	-2,0	48 803	133
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	749	10 284	-16,2	29 813	6 582 910	19 123 559	+1,5	-	-	-	-
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	313	3 554	-23,3	7 754	1 408 567	3 997 762	+12,3	-	-	-	-

<sup>1</sup> gegenüber Vorjahresmonat

<sup>2</sup> Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

<sup>3</sup> ohne Umsatzsteuer

<sup>4</sup> Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

<sup>5</sup> in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

<sup>6</sup> vorläufige Zahlen

Gedruckt im  
Statistischen Landesamt  
Schleswig-Holstein

### **Erläuterungen**

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

### **Zeichenerklärung**

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- ( ) = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht